

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 9 60 Halbjährig " 4 80 Vierteljährig " 2 40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 9 20 Halbjährig " 4 60 Vierteljährig " 2 30 Einzelnummer 20 Groschen.
---	--	--

Nr. 41. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. Oktober 1925. 40. Jahrg.

Handelskammerwahlen.

An alle Kaufleute und Handeltreibenden Niederösterreichs!

Am 18. Oktober d. J. in der Zeit von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags finden die Neuwahlen der Vertreter in die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie für Wien und Niederösterreich statt. Die erforderlichen Wahllegitimationen sind bereits an alle Wähler gesandt worden. Sollte jedoch einer der Kollegen dieselbe verloren haben, so kann dieser auch auf Grund der Vorweisung seines Gewerbescheines oder einer sonstigen Legitimation sein Wahlrecht ausüben. In kleineren Gemeinden, wo die Wahlberechtigten die einzelnen Wähler persönlich kennen, kann auch ohne Legitimation gewählt werden.

Im Wahllokal, welches in den meisten Gemeinden Niederösterreichs im Gemeindehause untergebracht ist, hat der Wähler nach erfolgter Legitimierung die von der Hauptwahlkommission vorbereiteten

Stimmzettel für den 4. Wahlkörper der Handelssektion (diese umfaßt alle Handelstreibenden Niederösterreichs) welcher auf rosa Papier gedruckt ist und da keine zweite Liste eingebracht wurde, nur die Namen der Mandatäre des Landesverbandes und zwar Löschner, Ybbs; Seiser, Wiener-Neustadt; Held, Oberhollabrunn; Roth, Waidhofen a. d. Th.; Pelikan, Sankt Pölten; Muckenschnabel, Brunn, und Bernhart, Dürnkrut, trägt, in einem dort bereitgehaltenen Briefumschlag zu geben und mit denselben zur Urne zu schreiten.

Somit wäre der Wahlaft erledigt.

Welche Bedeutung die Institution der Kammer für die Entwicklung des Handels- und Gewerbebestandes hat, ist allem Kollegen zur Genüge bekannt.

Durch rege Beteiligung an den Wahlen wird einerseits den Regierungsstellen die Geschlossenheit unseres Standes zum Ausdruck gebracht, während es auch andererseits für die gewählten Vertreter nicht gleichgültig ist, ob die Stimmenabgabe nur von einem Teil oder aber von der Mehrheit ihrer Kollegen erfolgt ist.

Wer daher will, daß die Kammerräte, welche auf Grund der Wahl vom 18. Oktober für die nächsten fünf Jahre die Vertretung der Standesinteressen mit voller Schaffensfreude übernehmen, und einen Erfolg vom Wirken dieser Herren sich versprechen will, der muß am Wahltag nicht nur seine Stimme abgeben, sondern soll auch trachten, die ihm nahestehenden Kollegen zur Wahl zu bringen.

Wenn daher am 18. Oktober jeder seine Pflicht erfüllt, so ist der Erfolg auf unserer Seite.

Also auf zur Wahl der Vertreter eurer Standesinteressen!

Für den Landesverband der Provinz-Handelskammern und Genossenschaften Niederösterreichs:

Der Präsident:
Vinzenz Löschner e. h.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

In der Dienstagssitzung unseres Nationalrates gab es eine recht unerquickliche Szene. Der sozialdemokratische Abgeordnete Leuthner hielt eine heftige Oppositionsrede, in der er die Regierung und besonders den Außenminister Dr. Mataja wegen seiner anschlussfeindlichen Haltung angriff. Er nannte Mataja im Verlaufe seiner Rede einen Feigling und Knecht des französischen Imperialismus und gab ihm auch sonst noch eine Anzahl nicht sehr schöner Bezeichnungen. Der Außenminister erwiderte auf diese Angriffe in ziemlich scharfem Tone. Als er die Rede Leuthners mit folgenden Worten kennzeichnete: „Mir war es so, als ob in meiner Nähe etwas Unappetitliches, Unsauberes aufgewühlt würde“, ging auf Seite der Sozialdemokraten ein Sturm los und Abg. Leuthner schrie einigemal dem Minister zu: „Frecher Lausbub, nimm dein Wort zurück!“ Die Sitzung mußte sofort unterbrochen werden und die Ohnmänner der Parteien bemühen sich, diesen auch im alten österreichischen Parlament seltenen Fall beizulegen. Wir können natürlich das Vorgehen der Sozialdemokraten, die sich als die Herren im Parlamente gebärden und die den Anschlussgedanken nur für ihre demagogischen Zwecke mißbrauchen, nicht gut heißen, müssen aber zugeben, daß Dr. Mataja tatsächlich eine Politik befolgt, die zur Mehrheit des Volkes im Widerspruch steht. Eine Entfernung dieses schwarzgelben Parteimannes von diesem Posten wäre sehr wünschenswert. Die Großdeutsche Volkspartei mußte schon zu wiederholten Malen gegen seine Amtsführung protestieren und wir müssen von unseren Parteiministern erwarten, daß sie für Dr. Mataja auf keinen Fall eintreten, da die Entfernung Matajas aus dem Kabinett Ramel gewiß nur dem Anschlussgedanken zu gute käme.

Deutschland.

Die Meldungen aus Locarno, wo derzeit die Außenministerkonferenz stattfindet, sind je nach der Quelle, aus der sie stammen, verschieden. Die Ententevertreter stellen die Lage als sehr günstig dar und betonen, daß prinzipiell schon volle Einmütigkeit herrsche und es sich nur mehr um die Formel handle, in welche das Ergebnis gekleidet werden müsse. Demgegenüber besagen deutsche Berichte, daß eigentlich noch keine greifbaren Erfolge erzielt wurden. Es finden noch immer Sonderbesprechungen der Deutschen mit Frankreich und England statt. Deutschland weigert sich beharrlich, den Franzosen das Durchmarschrecht zu gewähren und ist im übrigen sehr darauf bedacht, daß der neue Pakt auf keinem Fall die in Versailles geschaffene Lage durch neue Bindungen verschlechtere. Im Gegenteil wird Deutschland versuchen, durch den Abschluß des Paktes sich verschiedene Vorteile zu erringen. Man spricht da vor allem von der Beseitigung der Kriegsschuldfrage, der sofortigen Räumung der Röhner Zone und die Erteilung eines Kolonialmandats an Deutschland über einige seiner früheren Kolonien.

Trotz der in freundlicher Form geführten Verhandlungen ist jetzt schon Frankreich bemüht, für den Fall eines Scheiterns der Konferenz Deutschland als den schuldigen Teil hinzustellen und Deutschland als Friedensstörer zu erklären. Der Geist der Franzosen hat sich demnach noch immer nicht geändert. Es ist nur gut, daß die weltpolitische Lage doch schon ein weitläufiger freundlicheres Bild Deutschland gegenüber zeigt und daß Frankreich nicht überall mehr blinden Glauben findet.

Tschechien.

Raum eine Woche noch und das erste gewählte Parlament in der Tschechoslowakei wird aufgelöst und Neuwahlen werden ausgeschrieben. Am 15. ds. ist das Ab-

geordnetenhaus zu seiner Abschiedssitzung zusammengetreten. Die tschechischen Koalitionsparteien werden sich vorher noch durch eine Wahlreform, deren Gesetzwerdung trotz immer bestehender Meinungsverschiedenheiten vor Schließung des Parlaments sicher ist, versichern wollen, damit wenigstens der überwiegende Teil ihrer Mandatäre wiederkommt. In dieser Hinsicht sind sich alle tschechischen Parteienvertreter trotz der Klüfte, die sie sonst in weltanschaulicher und wirtschaftlicher Beziehung trennen, einig. Da ist es tief bedauerlich, daß die Aussichten auf ein geschlossenes Zusammengehen der deutschen Parteien oder gar der gesamten bisherigen oppositionellen Parteien sehr gering sind. Die deutsche sozialdemokratische Partei hat am 8. ds. eine Beratung abgehalten, in der sie sich mit der geplanten und vorgeschlagenen deutschen Einheitsfront beschäftigte. Die Beratung endigte mit einer Entschliebung, in der es heißt, daß sich die deutsche sozialdemokratische Partei an einer deutschen Einheitsfront und Einheitsliste nicht beteiligen könne. Darüber, was in dem erst zu wählenden Parlamente zu tun sei, könne erst nach der Wahl die Rede sein. Da verschiedene andere deutsche Parteien ihre grundsätzliche Zustimmung zu einer gemeinsamen Front davon abhängig gemacht haben, daß alle deutschen Parteien, einschließlich der deutschen Sozialdemokraten, dem Abkommen beitreten, sind nun die Aussichten für ein geschlossenes Vorgehen der Deutschen bei den bevorstehenden Wahlen leider äußerst gering.

Ungarn.

Die ört nicht sehr glückliche Innenpolitik gibt den Umsturzplänen in Ungarn immer wieder neue Nahrung. Raum ist der erste Plan vereitelt, droht ein zweiter. Die Polizei ist einer kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, die angeblich parallel mit der Aktion der Budapester Kommunisten in Fünfkirchen, gestützt auf die dortigen Bergarbeiter, einen bolschewistischen Putsch herbeiführen wollten. Die Fäden dieses Komplotts sollen in den Händen des gewesenen Kriegsministers im Kabinette Karoly, Oberst Lindner, zusammengelaufen sein. Die Polizei nahm in einer Budapester Wohnung eine Hausdurchsuchung vor, bei welcher zwei Kisten mit Dokumenten zur Oktoberrevolution gefunden wurden. Ueber die Einzelheiten der Untersuchung wird vorläufig Stillschweigen bewahrt.

Jugoslawien.

Der Führer der kroatischen Bauernpartei Stejan Radic, der es zustande brachte, über Nacht von einem bolschewistischen Revolutionär zum eifrigsten Monarchisten zu werden und der die Bestrebungen der Kroaten zur Befreiung ihres Landes vom Serbenjoch schließlich verriet, wird nun sogar selbst in das serbische Kabinett eintreten und zwar als Minister ohne Portefeuille. Da gleichzeitig alle übrigen Minister von ihren Posten zurücktreten, wird Radic rangältestes Mitglied des neuen Kabinettes werden. Mit dieser Stellung ist die Vertretung des Ministerpräsidenten automatisch verknüpft.

Rumänien.

Die kommunistisch-bolschewistische Minierarbeit am Balkan läßt nicht locker. So wurde vor kurzem im nordbessarabischen Bezirk von Hontin-Belz neuerlich eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt. Den Behörden ist es gelungen, ein großes Lager von Waffen und Munition, insbesondere Maschinengewehre und Handgranaten, zu beschlagnahmen. Unter einem wurde auch eine große Menge russischer Propagandaliteratur gefunden und eine umfangreiche Korrespondenz zwischen den kommunistischen Organisationen in den Dörfern Bessarabiens und der kommunistischen Propagandazentrale in Kamenev-Podolst sichergestellt. Bisher sind zwölf Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten gestanden, daß gegen die königliche Familie anlässlich ihres feierlichen Empfanges in Jassy am 11. Oktober ein

Albdeutscher Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Y.

Das Wunder von Karfreit

Vortrag des Generals d. J. Alfred Krauß
Mit Lichtbildern
Mittwoch den 21. Oktober, 8 Uhr abends, bei Inführ (Kreud)

Mordanschlag geplant war. Weiter sei für Mitte Oktober in ganz Nordbessarabien ein Aufstand vorbereitet worden, dessen Aufmarschpläne gleichfalls in die Hände der Behörden gelangten.

Griechenland.

Bulgarische Grenzbehörden melden, daß in Griechenland ein Aufstand ausgebrochen sei, der dorthin die Wiedererrichtung der Monarchie bezwecke und an dem auch Benizelos beteiligt sein soll. Die griechische Regierung habe als Gegenmaßnahme die allgemeine Mobilisation angeordnet und einen Aufruf veröffentlicht lassen, in dem es heißt, daß die gegenwärtige griechische Regierung die Souveränität des Volkes anerkenne, wenn also das Volk für die Monarchie stimmen sollte, werde die Regierung bereit sein, den König zurückzurufen.

Türkei.

Zwischen der Opposition und der Regierung wurde in der Türkei eine Einheitsfront wegen der Mossul-Frage beschloffen. Der General Kara Bekir erhält den Oberbefehl der Landarmee, Ruf Bey die Verteidigung der Seeseite von Konstantinopel, obwohl beide der Opposition angehören. Alle Einwohner Konstantinopels wurden angewiesen, in ihre Heimatbezirke zurückzukehren. Der türkische Botschafter in Moskau hatte eine längere Unterredung mit Karachan wegen eines türkisch-russischen Bündnisses.

Aus der Einigung der politischen Parteien kann man ersehen, daß die Türkei fest entschlossen ist ihre Rechte unnachgiebig zu wahren.

England.

Premierminister Baldwin hielt eine Rede über die Gegenwartsprobleme der englischen Politik. Bei der Erörterung der Arbeitslosenfrage erklärte er, die Kommunisten würden mit ihren Forderungen ebenso Schiffbruch leiden, wie in Amerika und Deutschland. Es sei ihm gesagt worden, das Land wünsche einen Mussolini, aber das englische Volk würde niemals einen Diktator dulden. Ueber diese Neußerung des englischen Premierministers ist Mussolini sehr gekränkt und beleidigt und er verlangt von Baldwin eine Entschuldigung.

Chile.

In Chile ist es im Zusammenhang mit dem Kabinettswechsel zu einer Militärrevolte in der Hauptstadt gekommen. Nach einer Sondermeldung des „Newport Herald“ aus Santiago de Chile haben auf Grund des Aufstandsversuches zweier Regimenter der Vizepräsident und der Marineminister den Präsidenten Alessandri aufgesucht und es ihm als ratsam hingestellt, eine Reise ins Ausland zu machen. Der Präsident habe sich jedoch geweigert. Der Sohn des früheren Präsidenten protestierte gegen die polizeiliche Überwachung der Familie Alessandris. Die Offiziere, die den Aufstand der beiden Regimenter durchzuführen versuchten, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

China.

Zwischen den Truppen von Kanton und den Streitkräften unter dem Kommando des antibolschewistischen Generals Tschu-Schun-Ming ist es bei Weichow und an anderen Stellen zu Kämpfen gekommen. Die Regierung von Kanton schickte starke Abteilungen zur Verstärkung ihrer Truppen.

Abbau der Sicherheit in Staat und Land?

Von Abg. Oberst a. D. Thom. Klimann.

Bundeskanzler Dr. Kamek hat in Genf einem Zeitungsberichterstatter gegenüber seine Abbaupläne für die Zukunft auseinandergesetzt und erklärt, daß in der nächsten Zeit 3.000 Angehörige der Gendarmerie und Polizei zum Abbau gelangen müssen. Warum diese Frage gerade in Genf mit so viel Nachdruck erörtert wurde, scheint mir unergründlich. Da es aber geschehen ist, ist es auch unsere Pflicht, hierzu Stellung zu nehmen. Wie ist es denn mit unserer Sicherheit dormalen überhaupt bestellt?

Wir haben in runden Ziffern: 7.000 Mann Staatspolizei (Wien, Graz, Salzburg, Wr.-Neustadt, Eisenstadt), 6.000 Mann Gendarmerie für das ganze Bundesgebiet, 17.000 Mann Bundeswehr. Alles zusammengezogen also (soviel (30.000 Mann) als uns die Feinde durch das Friedensdiktat als Wehrmachtstärke allein zugebilligt haben. Trotzdem die Bundeswehr ein ausschlaggebender Faktor für unsere Sicherheit ist, will ich sie in die weiteren Besprechungen nicht einbeziehen, sondern mich vorwiegend mit der Gendarmeriefrage befassen. Von rund 13.000 Sicherheitsbeamten (Gendarmerie und Staatspolizei) sollen also 3.000 abgebaut werden und die Hälfte davon, 1.500 Mann, auf die Gendarmerie entfallen.

Schon heute klagt man in den Ländern über die unzureichenden Stände der Gendarmerie und hat auch in Wien darauf hingewiesen, daß es aus eben diesem Grunde unmöglich ist, Reserven für unvorhergesehene Ereignisse zusammenzuziehen. Nun will man nach einem, wie es heißt, bereits im Bundeskanzleramt vorliegenden Entwurfe „reformieren“ und „abbauen“, dadurch „Ersparungen“ aber dessen ungeachtet eine höhere Leistungsfähigkeit des Gendarmeriekorps erzielen. An der Gendarmeriefrage sind die Länder im höchsten Maße interessiert und ich kann mir nicht denken, daß sich ein Landeshauptmann finden wird, der den geplanten Abbau der Sicherheit ohne ernststen Widerspruch hinnehmen könnte.

Gewiß kann auch das Gendarmeriekorps nicht ewig die alten, starren Formen bewahren, sondern muß sich dem Fortschritte und den sich fortwährend ändernden Verhältnissen anpassen; es sollen daher sicherlich zeitgemäße Reformen durchgeführt werden. Aber zwischen Reformen und einer förmlichen Auflöfung der Gendarmerie muß doch unterschieden werden. Daß trotz des Wortes „Reform“ das letztere geplant ist, will ich gleich aufzeigen:

Es soll beabsichtigt sein: a) dem Landeshauptmann das Verfügungsrecht über die Gendarmerie zu nehmen, b) in jedem Lande durch Zusammenziehung der Posten, größere Postenrayone mit größerem Stande zu schaffen, c) Auflöfung der Gendarmerie-Abteilungs-Kommanden, d) Auflöfung der Ausbildung des Gendarmerienachwuchses bei den Landesgendarmerie-Ergänzungsabteilungen, e) Enthebung der Bezirkshauptmannschaften von der bisher innehabenden Leitung des Sicherheitsdienstes in ihrem Amtsberreiche, f) Auflöfung der Gendarmeriezentraldirektion, g) Abbau von weiteren 1.500 Gendarmeriebeamten.

Dafür sollen errichtet, bezw. neu aufgestellt werden: a) als Zentralstelle in Wien ein gemeinsames Departement für Gendarmerie- und Polizeiangelegenheiten, b) in jedem Lande am Sitze der Landesregierung ein Landes-sicherheitsreferent, an dessen Weisungen allein die Gendarmerie gebunden wäre, c) in jedem Lande die Zahl der Gendarmerieposten bedeu-

tend verringert werden, d) eine Zentralschule in Wien behufs gemeinsamer Ausbildung von Polizei- und Gendarmerieaspiranten.

Aus den unter a, b und d angeführten Maßnahmen geht deutlich das Bestreben hervor, den Unterschied zwischen Gendarmerie und Polizei zu verwischen, und wenn auch nicht auf den ersten Hieb, so doch im Verlaufe weiterer „Reformen“ das Gendarmeriekorps in die Polizei überzuführen.

Dabei muß man aber begierig sein, wie dann der Dienst der Gendarmerie am flachen Lande in den grundverschiedenen Dienst der Polizei in den Städten überführt werden wird?!

Bisher ist der Landeshauptmann für die Ordnung und Sicherheit in seinem Lande verantwortlich und steht ihm als Exekutive die Gendarmerie zur Verfügung. Künftighin behält er wohl die Verantwortung, aber über die Exekutive verfügt der Landes-Sicherheitsreferent, der seine Weisungen von Wien bezieht, an dessen Weisungen jedoch die Gendarmerie in allen Angelegenheiten der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit gebunden ist. Stellt dieses neue Zwischenglied zwischen Landeshauptmann und Gendarmerie eine Ersparung dar? Wird es zur Vereinfachung des Dienstbetriebes führen? Beide Fragen müssen verneint werden und da ja auch die Bezirkshauptmannschaften die Leitung des Sicherheitsdienstes an diesen Landes-sicherheitsreferenten abgeben müssen, so kann da nur eine schwere Schädigung des Sicherheitsdienstes in den Ländern vorausgesetzt werden.

Wenn in den Ländern draußen viele und kleine Posten errichtet sind, so liegt die Begründung dafür vor allem in dem gebirgigen und stellenweise an Verkehrswegen armen Terrain. Der schwierige und sehr anstrengende Gendarmeriedienst ist eben nur infolge der den geographischen Verhältnissen angepaßten und dormalen errichteten Postenstationen möglich. Es lassen sich wohl in der Ebene mehrere kleine Posten zu einem größeren zusammenziehen, in den Gebirgsländern wird dies zur Unmöglichkeit. Eine schablonenhafte Reform in der Postenaufstellung, die auf diese geographischen und Verkehrsverhältnisse der Länder keine Rücksicht nimmt, müßte daher zu einem Verhängnis werden. Auch ist nicht recht klar, wie man bei einem Abbau von 1500 Gendarmen, der ja ohnedies zur weiteren Auflöfung von Posten zwingt, dann noch genügend Beamte haben wird, um größere Posten zu dotieren? Ich bin gewiß kein Anhänger des Kantönleistes, aber bei derartig grundlegenden Fragen, welche die Sicherheit eines Landes betreffen, da haben eben lediglich die Bedürfnisse der Länder maßgebend zu sein. Schließlich werden auch die Steuerzahler, vor allem Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft gehört werden müssen.

Ebenso muß die gemeinsame Zentralschule in Wien abgelehnt werden, nicht allein schon deshalb, weil der Vorbereitungsdiens für Gendarmerie und Polizei grundverschieden ist, durch diese Maßnahmen sicher keine Ersparungen zu erzielen sein werden, sondern weil es auch ganz überflüssig erscheint, den auch heute noch gesunden Sinn der Landbevölkerung mit dem „Wiener Geiste“ zu infizieren.

Wie schließlich die Gendarmeriezentralstelle in Wien reformiert werden soll, ist eine andere Frage. Auch in einem gemeinsamen Departement im Bundeskanzleramt werden Gendarmerie- und Polizeiangelegenheiten gesondert behandelt werden müssen, und die geplanten

Walzerkönig Johann Strauß II., der Große.

Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages.

Der Dichter Robert Hohlbaum erzählt in der reizenden Musikantengeschichte „Der Kronprinz“, einem allerliebsten Blatte aus der prächtigen Sammelmappe feinsten musikalischer Pastellbildchen „Das himmlische Orchester“ vom Walzerkönig Johann Strauß I., wie dieser eines Tages den von Gicht gelähmten Arm nicht mehr heben konnte und so am Dirigieren verhindert den Platz am Dirigentenpulte einem anderen überlassen mußte; wie er einsam und verlassen, seine Frau war ihm nach unglücklicher Ehe gekorben, von seinem jungen Sohn Johann, den er auf abschüssiger Bahn schon halb verdorben vermeinte, gemieden, die ganze Schwere seines Schicksals auf sich lasten fühlte und vom Geipenste der Vereinsamung geängstigt die kalten Räume seines Witwerheimes floh und hinauseilte in den sonnigen Abend und, ohne es zu wollen, in die Nähe des Domnarrischen Restaurationsgartens gelangte, wo er in jungen Jahren seinen Stern am Kunsthimmel helleuchtend aufgehen gesehen, wo er seine größten Triumphe gefeiert hatte und einem Könige gleich geehrt worden war, und wo ihm erst vor ein paar Wochen mitten im schönsten Walzer plötzlich der Arm versagte und er das Szepter sinken lassen mußte und ihm nach dieser unerschulderten, aber doch tief schmerzhaft empfundenen Demütigung beim Verlassen des Gartens die bösen Worte aus fremdem Munde ins Ohr gellten: „Ja, ja, der Strauß wird alt, es ist Zeit, daß sich der Domnarrer um einen Ersatz umschaut, sunst kumm' ma noch um die schön' Konzerte“. Das Rauschen in den Baumkronen klang ihm so vertraut und verlockend und der laue

Abendwind trug ihm eine unendlich süße Walzerweise in die Seele, daß er wie von unsichtbaren Kräften angezogen in den menschenüberfüllten Garten treten und an einem Tische Platz nehmen mußte. Aber er fühlte sich wie zerklüftet, wie gefoltet, vom Schwindel gepackt, die Tische tanzten um ihn einen tolleren Reigen und der Gäste brausender Beifall schmerzte ihn wie schrilles Geräusch. Unsägliches Weh erfüllte sein Herz, daß er sich verdrängt wußte von einem anderen. Nur langsam erholte er sich von seiner Lähmung und sog begierig die musikerfüllte Luft wie einen belebenden feinen Duft ein, der ihn beseligte, wachend in wohlige Träume wiegte. Eine unsagbar liebliche Melodie umschmeichelte seine Sinne, er fühlte sich wie erdrückt, zum Himmel emporgetragen. Das war ein Walzer, so bekannt und doch wieder so fremd, eigenartig, neu, wie er ihn nur in seinen schönsten Träumen gehört hatte, als etwas, das viel zu schön war, um es wirklich machen zu können. Nach dem letzten verklungenen Ton des Konzertes war er der unermüdlichste, lauteste Beifallsrufer und immer wieder riß er das Publikum zu schier nicht enden wollenden Zustimmungskundgebungen hin. Aber noch immer wußte er nicht, wer der Zauberer wäre, dessen Kunst seine Seele hinriß und mit Bewunderung erfüllte. Sehnsüchtig spähte er aus nach der Hand, die so fein dirigierte, nach dem Kopf, der so herrliche Weisen erklingen ließ. Die Menschenfülle, das Baumgeäst wehrten ihm bei der schlechten Beleuchtung das Sehen. Erst als er Stuhl und Tisch erstiegen und des aufgehenden Vollmondes heller Schein auf des Unbekannten Antlitz fiel, erkannte er in dem Bewundernden seinen eigenen, verloren geglaubten Sohn, seinen Schani. Innerlich jubelnd bekannte er sich wieder freudig als dessen hoffnungsfüllter Vater, gestand sich neidlos, daß er in ihm seinen Meister gefunden, und es schmerzte ihn auch nicht mehr der Gedanke, daß man ihm das Szepter entwun-

den; der Kronprinz hatte größere Rechte auf den bald verwaisten Königsthron.

Ja, das war er, Johann Strauß II., der Große, ein König in seinem Reich, ein Menschenbeglückter und Ruhmehrer seiner Vaterstadt. Millionen Herzen hat seine Muse erheitert, erheitert, jung und alt, arm und reich beseligt und nach des Tages grauen Sorgen den Feierabend goldig verklärt. Das Erbe, das ihm sein Vater und dessen Rivale Josef Lanner überlassen, hat er treu gehütet, veredelt und zu einem Schätze angehäuft, auf das Wien im besonderen und Oesterreich im allgemeinen stolz sein darf. In dem Dreigestirn Lanner, Strauß, Vater und Sohn, das die ganze Entwicklung des Walzers bedeutet, glänzt der Name Johann Strauß der Jüngere am hellsten und sicherlich am längsten. In der Geschichte des Walzers spiegelt sich — wie ein Kunsthistoriker treffend sagt — die Geschichte des Wienerturns: Die sentimentale Mondscheinromantik der Reaktionsperiode schillert in Lanners Walzern, das gemütliche Urwienerturn, die alte Behaglichkeit in der gediegen guten Stube spricht aus Strauß des Älteren Musik, während die feine elegante Gesellschaft im hell beleuchteten Salon bei geistreicher Unterhaltung in Champagnerstimmung durch Johann Strauß den Jüngeren verkörpert erscheint.

Hatte sich über Lanner und Strauß I. die Wiener Bürgerschaft in Begeisterungskämpfen erhitzt und in zwei Lager geteilt, so hätte das allgemeine Urteil Johann Strauß II. sicherlich als den unüberwindlichen Sieger in einem etwaigen Wettstreit rühmend gepriesen. Denn das Wundervolle an seiner Kunst ist, daß er das Beste von beiden Vorbildern übernahm, die weiche lyrische Melodie Lanners mit der straffen Rhythmik und pikantesten Färbung des Orchesters seines Vaters verband, den Inhalt veredelte, die Form vergrößerte und vervollkommnete.

neuen Einrichtungen werden bestimmt nicht billiger zu stehen kommen, als die jetzt bestehenden.

Mußten wir schon bei dem allgemeinen Beamtenabbau in den sauern Apfel beißen, bei einem Abbau unserer Sicherheit als einen entscheidenden und wesentlichen Faktor unseres Daseins im Staate überhaupt, da muß das Parlament ein entschiedenes Veto einlegen und darf nur Reformen zustimmen, die uns in keiner Weise an den Lebensnerv rühren!

Großdeutsche Länderkonferenz.

Entgegen den von der Presse gebrachten unrichtigen Meldungen, daß die großdeutsche Länderkonferenz am 19. d. M. stattfindet, sei festgestellt, daß die Sitzung der großdeutschen Ländervertreter für Freitag den 16. Oktober anberaumt wurde.

Sudetendeutsche Kundgebung in Wien.

Bergangenen Sonntag fand in den Sophienjalen in Wien eine große Kundgebung des Sudetendeutschen Heimatbundes statt, bei welcher das Mitglied des Prager Parlamentes Abgeord. Dr. Rudolf Logdman von den Versammelten stürmisch begrüßt, zur außenpolitischen Lage sprach und die Heimatgenossen auch über das unterrichtete, was in der Tschechoslowakei sich ereignet hat und in Gegenwart und Zukunft sich ereignen wird. Seine Rede, in der er die Stellungnahme der Sudetendeutschen zu allen großen politischen Fragen, die gerade jetzt für uns Deutsche besondere Wichtigkeit haben, kennzeichnete, wurde oft von stürmischem Beifall unterbrochen.

Nachstehende Entschließung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die im Sophienjaale am 11. Oktober versammelten Tausende Sudetendeutschen erheben vor dem ganzen deutschen Volke und der zivilisierten Welt leidenschaftlichen Protest gegen die Entrechtung von 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen im tschechischen Staate, gegen die planmäßige, kulturwidrige Zerstörung von 4000 deutschen Volksschulklassen und anderen Schulen, die ausschließlich tschechischnationalen Zwecken dienende Entzweigung deutschen Bodens und die staatliche Zwangsverwaltung deutschböhmischer Kurorte. Wir verweisen auf die durch eine beispiellose Geschäftsordnung und Polizeimaßnahmen herbeigeführte Entrechtung von 72 deutschen Volksabgeordneten und der Abgeordneten der übrigen nationalen Minderheiten im Staate. Der heutige Kultur- und Daseinskampf der Sudetendeutschen ist die natürliche Auswirkung der Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes und bedeutet eine schwere Bedrohung friedlicher Entwicklung für Europa. 75 Millionen Deutsche fühlen mit dem sudetendeutschen Stamme und stehen in einer Front der verblendeten tschechischen Gewalttätigkeit gegenüber. Ueber alle Staatsgrenzen hinweg grüßen Hunderttausende sudetendeutscher Heimatgenossen in den freien deutschen Ländern die alte Heimat und geloben ihr unverbrüchliche Treue.“

Das Deutschlandlied beschloß die machtvolle Kundgebung.

Großer Brand in Inzersdorf bei Wien.

Am Dienstag den 13. ds. ist in Inzersdorf am Laaerberg in den Wienerberger Ziegelwerken ein Brand ausgebrochen, der vier große Objekte vollständig zerstörte. Das Feuer, das um etwa 7 Uhr abends zum Ausbruch

An das Wunderbare grenzte seine Fruchtbarkeit, mit größter Leichtigkeit flogen ihm die bestrickendsten Melodien zu und er erinnert hierin an unsern göttlichen Schubert. Ein halbes Tausend Länze und sechzehn Operetten danken wir seinem Fleiße und bei allem staunenswerten Segen blieb seine Kunst doch frisch und jung, ohne bis zuletzt die Schatten des Alters aufzuweisen. Hatten seine zwei Vorgänger nur der Tanzmuse gedient, so erweiterte er seinen Ideenzirkel und tat den Schritt aus dem Ballsaal auf die Bühne, für die er manches schöne Werk schuf, obenan sein unsterbliches Meisterwerk „Die Fledermaus“, die beste deutsche Operette überhaupt. An sie reiht sich an musikalischem Gehalt als die zweitbeste „Der Zigeunerbaron“. Es war tief bedauerndwert für dieses Talent, daß der Höchstflug seiner Phantasie an dem gänzlichen Mangel an einem guten, vernünftigen Textbuche scheiterte, denn welche bedeutend musikalischer Reichtum in ihm lag, zeigte „Die Fledermaus“ in glänzender Fülle.

Nicht nur die heitere Muse ist segnend an des Künstlers Wiege gestanden, auch Göttin Glück hat ihren Liebling in ihre Arme geschlossen und Blumen und Früchte auf den sorgsam gebahnten Lebensweg gestreut, aus denen er sich Ruhmes- und goldene Kränze gewunden. Sie verkündeten das geistig pulsierende Leben in der Musik- und Phäakenstadt Wien über Erde und Meer und er hatte darin noch weit mehr Glück als die erlauchtesten Heroen der Vorzeit; seine Tonsprache wurde eben von aller Welt verstanden und drang in die Seele der breitesten und untersten Volksschichten, sie war von einem unwiderstehlich bezwingenden, von aller Erden schwere erlösenden, in reine Höhen emportragenden Fluidum erfüllt. Wien hatte durch ihn und die zwei Vorläufer die zweite, wenn auch ganz anders geartete Glanzperiode erlebt und steht heute trauernd ob des un-

ersehlichen Verlustes vor einer trostlosen Oede, entsetzlicher Geistes-, Herzens- und Gemütsverarmung.

Rein Wunder, daß seine Vaterstadt bewundernd emporblickt zu ihrem großen, lebenswürdigen Sohne und in schönstem Dankgefühl dem Meister des Dreivierteltaktes ein prunkvolles Denkmal in Metall und Marmor im Stadtpark setzte, wie sie es schon früher seinen Vorgängern im Rathauspark unvergleichlich schön errichtete.

Die eigenartigste und umfassendste Feier zu begehen schickt sie sich eben an zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Der 25. Oktober d. J. soll von Straußischer Musik erfüllt sein, aus einer Ecke der großen Stadt zur andern sollen Straußische Walzer erklingen, im vornehmen Konzertsaal wie im kleinsten Privatjubiläum, auf der Theaterbühne, im Kino wie in Kaffeehausräumen sollen Weisen von Strauß widerhallen zur Ehre seines Namens in treuem Gedenken. Und wie die Hauptstadt, so möge die Provinz es tun, bis ins fernste kleine Dorf soll eine ungeheure Welle Straußischer Musik fluten.

Diesen Gedanken aufgreifend, hat der Männergesangsverein als der berufene Hüter der Musikkulturstätte in Waidhofen eine Straußfeier beschlossen und wird nach Maßgabe seiner beschiedenen Mittel und Kräfte dem großen Tanzpoeten einen Ehrenabend widmen. Hierzu ladet alle seine Freunde und Gönner freundlichst mit der herzlichen Bitte ein, diese Feier nicht an einem hohen, künstlerischen Maßstabe zu messen, sondern den guten Willen fürs Werk gelten zu lassen,

Der Männergesangsverein
Waidhofen a. d. Y.

Eisenbahntatastrophe in Italien.

Während eines Wolkenbruches stürzte am 10. d. M. nachts an der Küstenstrecke von Kalabrien der von Catanzaro um 20 Uhr abgehende Personenzug bei der Brücke von Roccella in den Ponzia-Fluß. Die Brücke scheint kurz vorher infolge des Hochwassers weggerissen worden zu sein, ohne daß das Zugpersonal in der Finsternis etwas bemerkte. Die Lokomotive und ein Wagen zweiter Klasse stürzten in das Flußbett, während ein Waggon halb über dem Abgrund hängen blieb. Ein Hilfszug wurde vom Hochwasser blockiert. Ein anderer Hilfszug aus Reggio di Calabria konnte gleichfalls nicht weiterkommen. Es spielten sich an der Unfallstelle unbeschreibliche Szenen ab. Es sollen 15 Personen getötet und 17 teils schwer, teils leicht verletzt worden sein. Unter den Toten befinden sich der Lokomotivführer, der Heizer und drei Soldaten. Der abgestürzte Waggon wurde 50 Meter weit vom Hochwasser gegen das Meer weggerissen. Sämtliche Insassen dürften ertrunken sein. Die niedergegangene Eisenbahnbrücke war 14 1/2 Meter hoch. Knapp hinter dem Zug stürzte eine andere Brücke ein. Eine dritte Brücke wurde ebenfalls vom Hochwasser mitgerissen, und zwar samt einer Hilfslokomotive, glücklicherweise ohne weitere Opfer. Der Schaden wird auf 1 Million Lire geschätzt.

Die Kämpfe in Marokko.

Wie aus Fez gemeldet wird, herrschen im Kampfgebiet starke Regenfälle, wodurch die militärischen Operationen beeinträchtigt werden. Der Aufenthaltsort Abd el Krims scheint in letzter Zeit häufig zu wechseln. Seine Residenz wird jeweils, wenn sie den Franzosen bekannt wird, sofort von Fliegern bombardiert.

Paris, 15. Oktober. Madrider Blätter melden, daß der Bruder Abd el Krims sich als Gefangener bei einem gegnerischen Kabylenstamm befinde. Er wurde von diesem Stamm gefangen genommen, als er im Begriffe war, seinem Bruder nach der Niederlage von Ahucemas zu Hilfe zu kommen. Weiter melden die Blätter, daß in einer Zusammenkunft verschiedener Scheichs Abd el Krim vergeblich um die Entsendung neuerlicher Verstärkungen nachgesucht habe.

London, 14. Oktober. Hier eingetroffene private Nachrichten aus Marokko beweisen, daß Abd el Krim so vollständig noch nicht besiegt sein kann, als es von den amtlichen spanischen und französischen Berichten dargestellt wird. Dem „Times“ wird aus Tanger gefabelt: Gegen Ende voriger Woche ist die Beschließung von Tetuan durch die Rifleute noch heftiger geworden. Der Bahnhof wurde getroffen und gewaltiger Schaden angerichtet. Eine große Anzahl Menschen und zwar Soldaten und Zivilisten sind im Laufe der Woche der Beschließung zum Opfer gefallen. In der Hauptstadt sind Bekanntmachungen in arabischer und spanischer Sprache angeschlagen, in denen es den Einwohnern verboten wird, die Stadt zu verlassen, da sie sonst nicht wieder zurückkehren dürften. Jede Erwähnung des Bombardements auf den Straßen ist verboten. Diese Proklama-



Kaffee Genuß ist gesund, aber reiner, unverfälschter Bohnenkaffee muß es sein!

Julius Meinl
Gebr. 1862

tion soll eine Panik verhüten, jedoch hat die Beschließung die sowie schon starke Phantasie der Eingeborenen noch mehr gereizt.

Die Druisenkämpfe.

Londoner Blätter geben eine Nachricht der ägyptischen Presse wieder über die zweite Einnahme Hamas durch die Beduinen, die dort eine provisorische Regierung unter der Leitung Tadjurs einsetzten. — Das Blatt „Mokattam“ veröffentlicht eine Mitteilung der Druisen über einen Sieg gegen eine französische Macht von 8000 Mann und 40 Tanks. Nach den Angaben der Druisen verloren die Franzosen 3000 Mann, davon 215 als Gefangene, sowie eine Batterie und mehrere Mitraillen.

Beilegung des Streiks bei der Alpine-Montan-Gesellschaft.

Bei den neuerlichen Verhandlungen unter Vorsitz des Bundesministers Dr. Resch im Beisein des Landeshauptmannes Dr. Rintelen mit den Vertretern der Alpen Montangesellschaft und dem Nationalrat Domes als Vertreter der Arbeitnehmer kam es zu einer Einigung über die Grundlagen einer Verständigung. Diese Grundlagen wurden beiderseits als geeignet befunden, in einer für morgen anberaumten Verhandlung der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Alpen Montangesellschaft als Vorlage zu dienen.

Wiener Frühjahrsmesse 1926.

Die Wiener Frühjahrsmesse 1926, welche wieder im unmittelbaren Anschluß an die Leipziger Messe in der Zeit vom 7. bis 13. März 1926 stattfindet, wird als zehnte der Wiener Messen den Charakter einer Jubiläumsveranstaltung tragen und demgemäß auch unter gewissen festlichen Umkleidungen verlaufen. Die Ausstellung der Anmeldeformulare beginnt bereits in den nächsten Tagen. Aussteller, welche sich an der Jubiläumsmesse beteiligen, erhalten ein Erinnerungsdiplom, solche, welche bei allen bisherigen Wiener Messen und auch bei der zehnten Messe ausgestellt haben, erhalten ein besonderes, künstlerisch ausgestattetes Diplom zuzerkennen.

Stscherturgau.

3. Turnbezirk.

Sonntag den 25. d. M. Bezirksspielfeld. Turnwartesitzung am Donnerstag den 22. d. M. um 1/5 Uhr nachmittags in Waidhofen bei Inzshbr.

Anlässlich des Bezirkstreffens am 20. v. M. hat uns die Bevölkerung von Ulmerfeld freudig überrascht durch den überaus herzlichen Empfang und kommt die Bezirksleitung im Namen der Bezirksvereine der angenehmen Pflicht nach, auf diesem Wege nochmals der gesamten Bevölkerung von Ulmerfeld, insbesondere der löbl. Gemeindevorstellung, der Leitung des Turnvereines, der freiwilligen Feuerwehr und besonders auch der Familie Oberlehrer Diskus für die überaus gastliche Aufnahme treudeutscher Turnerdank zu sagen.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evang. Gottesdienst. Sonntag den 18. Oktober, 6 Uhr abends (alter Rathausaal). Prediger Vikar Trapp-Amstetten. — Mittwoch den 21. Oktober, abends 1/8 Uhr Bibelstunde.

* Verlobung. Frä. Stefie Straemek in Zell a. d. Obbs hat sich am 14. d. M. mit Herrn Norbert Bäcker, Lehrer in Ertl bei St. Peter i. d. Au, verlobt. Herzlichen Glückwunsch!

* Handels- und Gewerbetreibende! Am Sonntag den 18. Oktober finden vormittags die Wahlen in die Handelskammer statt. Wahllokal: Neues Rathaus, Oberer Stadtplatz. Handels- und Gewerbetreibende! Es ist Ehrensache jedes Einzelnen seiner Wahlpflicht Genüge zu leisten! Stimmzettel liegen im Wahllokal auf.

* „Das Wunder von Karfreit“. Die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes veranstaltet am Mittwoch den 21. ds. um 8 Uhr abends im Großgasthofe Inführ einen Vortragsabend, in welchem General d. J. Alfred Krauß über das hochinteressante Thema „Das Wunder von Karfreit“ sprechen wird. In dem Vortrag, der in allen Städten Oesterreichs und des Deutschen Reiches den größten Erfolg erzielte, bekämpft General Krauß mit Nachdruck und Ueberzeugungskraft das von den Italienern verbreitete Gerücht, daß dieser glänzende Waffenerfolg österreichischer und reichsdeutscher Truppen nur etwa einem „Wunder“ oder glücklichen Zufall zuzuschreiben sei und bringt dabei eine Menge hochinteressanter Einzelheiten aus dieser bedeutungsvollen Durchbruchschlacht. Der Vortrag ist nicht nur für Kriegsteilnehmer bestimmt, sondern alle Volksgenossen, jung und alt, mögen von den glänzenden Waffentaten unserer Tapferen aus berufener Munde hören und sich recht zahlreich am Vortragsabend einfinden.

* **Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Altmeisters Johann Strauß veranstaltet der Männergesangsverein Waidhofen Sonntag den 25. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Großgasthofes zum „goldenen Löwen“ eine Straußfeier mit nachstehender Vortragsfolge, durchwegs Schöpfungen des Meisters Strauß: 1. Vorspiel zu „Das Spizentuch der Königin“. 2. Feiertede. 3. „Geschichten aus dem Wienerwald“ (Walzer). 4. Einzellieder, gesungen von Frau Grete Mauryhofer, am Klavier Frau Lotte Gussenbauer: a) „Wiener Blut“, aus der Operette „Wiener Blut“; b) Lied der Saffi aus der Operette „Der Zigeunerbaron“; c) „Mein Herr Marquis“, aus der Operette „Fledermaus“. 5. „An der schönen, blauen Donau“, Walzer für Frauenchor mit Klavierbegleitung. Pause. 6. Vorspiel zu „Eine Nacht in Venedig“. 7. „Pizzicato-Polka“. 8. Lied aus „Zigeunerbaron“: „Wer uns getraut“. Pistolensolo: Herr H. Tröschler. 9. „Du und Du“ (Walzer). 10. Polpourri aus „Der lustige Krieg“. Das Hausorchester leitet Herr L. Kirchner, den Frauenchor Herr R. Böller. Preise der Plätze Sch. 2.—, 1.50 und 1.—, Kartenvorverkauf ab Mittwoch den 21. Oktober im H. Ellingers Papierhandlung.

* **Hausorchesterprobe des Männergesangsvereines.** Die nächste Probe wird Dienstag den 20. Oktober im Gasthofe „zum goldenen Löwen“ abgehalten. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt notwendig.

* **Voranzeige.** Am 8. November d. J. findet im Löwenjause auf vielseitiges Verlangen eine Wiederholung des mit größtem Beifalle aufgenommenen „Kofoto-Abend“ der Wiener Künstler (Kapellmeister Rudolf Behm, Geigenvirtuosin Fräulein Erna Lammatsch, Opernsängerin Fr. Rosa Pachmann) statt. Alles Nähere ausführlich in den nächsten Folgen.

* **Turnverein „Lühow“.** Der Turnverein „Lühow“ wird auch im Winterhalbjahre 1925/26 in den gleichen Zeiten turnen wie bisher und zwar: Jeden Dienstag und Freitag: Männerriege von 8 bis 10 Uhr; Frauen- und Mädchenriege von 6 bis 7 Uhr; Jüglingriege von 8 bis 10 Uhr; Knabenriege von 4 bis 5 Uhr; Schülerinnenriege von 5 bis 6 Uhr; Kinderriege (Knaben und Mädchen gemeinsam) von 3 bis 4 Uhr. Gesundheitsriege der Frauen jeden Mittwoch von 1/5 bis 1/6 Uhr. Den Vereinsmitgliedern steht eine reichhaltige Bücherei zur Verfügung. Entleiherzeit Samstag von 6 bis 1/7 Uhr. Neueintretende melden sich in der betreffenden Turnzeit in der Turnhalle. — In seiner letzten Sitzung hat der Turnrat beschlossen, daß der Aufenthalt von Begleitpersonen in der Turnhalle während des Turnens der Kinder im Interesse eines gedeihlichen turnerischen Fortschrittes nicht gestattet ist und setzt von diesem Beschlusse die beteiligten Kreise in Kenntnis.

* **Lustiger Jägerabend.** Zu dem morgen Samstag den 17. ds. bei Inführ (Kreul) stattfindenden Jägerabend wird zur gest. Kenntnis gebracht, daß das Komitee nur soviel Vorverkaufskarten ausgibt als Plätze vorhanden sind. Nach 8 Uhr garantiert das Komitee jedoch auch mit Vorverkaufskarten nicht mehr für den Platz, da nach dieser Zeit alle noch freien Plätze an Eintretende ohne Rücksicht auf den Vorverkauf ausgegeben werden. Vorverkaufskarten sind noch erhältlich bei Herrn Ellinger, Kollmann und Karner.

* **Sudetendeutsche, Achtung!** Der nächste Heimatabend findet Samstag den 14. November statt. Für diesen Abend ist ein Lichtbildervortrag in Aussicht genommen, der eine Reihe von landschaftlich und historisch hervorragenden Stätten des Böhmerwaldes, Riesengebirges und anderer Gegenden unseres Heimatlandes in herrlichen Bildern vorführen wird. Alles Nähere in den nächsten Folgen dieses Blattes.

* **Musealverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die diesjährige Hauptversammlung findet am Samstag den 24. Oktober 1925 um 8 Uhr abends im Gasthofe Hierhammer mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Neuwahlen. 5. Mißfälliges.

* **Kapselshützengesellschaft.** Montag den 19. d. M. findet in Koglers Gasthof eine Vorbesprechung der Kapselshützengesellschaft statt, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen sind.

* **Fachgenossenschaft der Kleidermacher.** Die Wahlen in die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie finden am Sonntag den 18. ds. statt. Das

Wahllokal befindet sich für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs im städtischen Rathaus, Oberer Stadtplatz. Die Wahlzeit ist von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags. Wähler, die nicht im Stadtbereich wohnhaft sind, mögen bei ihrer zuständigen Wahlkommission ihre Stimme abgeben. Es ist für jeden Gewerbetreibenden Pflicht, seine Stimme abzugeben, da die Handels- und Gewerbekammer für den Gewerbetreibenden die wichtigste und einzige Ständesvertretung ist. Es ergeht daher noch einmal die Aufforderung an alle Genossenschaftsmitglieder, bestimmt am kommenden Sonntag ihre Standespflicht zu erfüllen und bei der Wahl zu erscheinen.

* **Güterbeamtenverband Oesterreichs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 17. d. M. findet im Brauhaussaale (Tax) um 1.30 Uhr nachmittags eine Ortsgruppenversammlung statt, zu der alle Mitglieder und auch Gäste eingeladen sind.

* **Todesfälle.** Am 3. Oktober starb Frau Aloisia Tagreiter, Private in Markt Zell, im 80. Lebensjahre. — Am 5. Oktober Herr Franz Rumpel, Hausdiener in Sonntagberg, im 44. Lebensjahre.

* **Neue Erfindung.** Nach jahrelanger, mühevoller Arbeit und zäher Ausdauer ist es den beiden Erfindern Leistler und Schölnhammer gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der in Handwerk und Unternehmen einem großen Mangel abhilft und dem auch noch weite Verwendungsmöglichkeiten in Industrie und Technik offenstehen. Es handelt sich um die einfache, sehr zweckentsprechende Konstruktion eines Vakuum-Erzeugers, mit welchem es möglich ist, Fallgewichte, wie sie bisher vorwiegend beim Pilotenschlagen von Menschenhand betätigt wurden, mittels Luftdruck zu betätigen. Wenn man bedenkt, wieviel Hände früher notwendig waren, um diesen Arbeitsgang, der nur langsam vor sich ging und daher sehr kostspielig war, zu überwinden, so wird man den Wert der Erfindung zu würdigen und zu schätzen wissen. Der Apparat ist so einfach konstruiert, daß jedermann mit der Handhabung desselben vertraut gemacht werden kann und nach Einrichtung des zu schlagenden Piloten von einem Manne bedient werden kann. Er besteht aus einem Kessel aus Eisenblech von ungefähr 1 Meter Höhe und 60 Zentimeter Durchmesser mit anhebbarer, gut dichtenden Deckel, in welchem auf eigenartige Weise ein Benzingasgemisch erzeugt und entzündet wird. Die expandierende Flamme schafft einen luftverdünnten Raum teils durch Auspuffung, teils durch Verbrennung und Erhitzung der im Kessel befindlichen Luft. Das auf diese Art erzeugte Vakuum trägt 50—60 Zentimeter Quecksilbersäule, d. i. 70 bis 80 Prozent Vakuum, das innerhalb einiger Sekunden erzeugt wird und es sodann dem Druck der Luft von außen überläßt, den sogenannten Hoyer samt dem Fallgewicht mit spielender Leichtigkeit zu heben, wobei die Schwere des Gewichtes, das zum Schlagen verwendet werden soll, lediglich von der Größe des Apparates abhängig ist. Der Verbrauch an Brennstoff (Benzin) ist 5 Gramm per 100 Kilogr. auf einen Meter Hub, d. i. ungefähr 0.3 Groschen. Besonders vorteilhaft ist es auch, daß der Apparat in Folge seines geringen Gewichtes überall aufgestellt werden kann und notwendige Veränderungen des Aufstellungsplatzes jederzeit leicht vorgenommen werden können. Der Anschaffungspreis ist im Verhältnis zu der großen Ersparnis ein äußerst geringer und sind daher alle Ausichten auf Erfolg gegeben. In Oesterreich ist der Apparat bereits patentiert; in Deutschland, Schweiz, England, Amerika und in der Tschechoslowakei ist das Patent angemeldet. In den letzten Tagen ist der erste Apparat nach Wels abgegangen. Großes Interesse in allen fachlichen Kreisen hat die Erfindung auch auf der letzten Wiener Herbstmesse er-

weckt und seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit u. zw. bei Brücken- und Wehrbauten, Verdämmungen, Wildbachverbauungen, Brunnenanlagen, als Saugapparat zum Heben von Sauche und schlammigen Flüssigkeiten, die mit Pumpen infolge der Verschmutzung schwer gehoben werden können, wurde allseitig bewundert. Bewundernswert ist aber auch die Energie und Ausdauer der beiden Erfinder Leistler und Schölnhammer, die mit seltener Tatkraft einen Gedanken verwirklicht haben, der dem Fortschritt wieder neue Wege weist. Möge nun auch der materielle Erfolg ihr Werk krönen.

* **Feuerschützengesellschaft.** (Schlussschießen.) Rundum auf Bergeshöhen, in Wald und Feld malt der Herbst mit den schönsten Farben das herrliche Gemälde der sterbenden Natur, die uns gemahnt, des Sommers Freuden zu vergessen und das herblich kühle Freie mit dem behaglichen Heim zu vertauschen. So hat auch die hiesige Feuerschützengesellschaft für heuer ihre äußerst rege Tätigkeit mit dem am 11. ds. stattgefundenen Schlussschießen beendet. Unter großer Beteiligung — auch Nachbarshützen aus Ybbitz waren erschienen — wurde der Wettkampf um die höchste Kreisserie begonnen und dauerte mit unerminderter Schärfe an bis die Dämmerung heraufstieg und der Oberzieler mit Böllerschüssen den Abschluß der heurigen Schießzeit verkündete. Resultate: Standschieße: 1. Herr Rogler 158 Teiler; 2. Herr Erb 299 T.; 3. Herr Blamoser 498 T.; 4. Herr Hojas 552 T.; 5. Herr Doktor Walchshofer 634 T.; 6. Herr Ignaz Veimer 772 T.; 7. Herr Rudnka 894 T.; 8. Herr Luger 1018 T.; 9. Herr Schölnhammer 1140 T.; 10. Herr Hrdina 1196 T.; 11. Herr Winkler 1324 T.; 12. Herr Gerhardt 1446 T.; 13. Herr Hierhammer 1654 T.; 14. Herr Brudner 1932 T.; 15. Herr Fr. Widenhauser 2054 T.; 16. Herr Teurekbacher 2218 T.; 17. Herr Zeitlinger 2332 T.; 18. Herr Pokerschnigg 2399 T. Gedenschieße: 1. Herr Luger, 2. Herr Karl Veimer, 3. Herr Teurekbacher, 4. Herr Fr. Widenhauser, 5. Herr Hrdina, 6. Herr H. Widenhauser, 7. Herr Hojas, 10. Herr Pokerschnigg, 11. Herr Brudner, 12. Herr Blamoser, 13. Herr Zeitlinger, 14. Herr Almon, 15. Herr Rudnka. Kreisschieße: 1. Herr Hrdina 43 Kreise, 2. Herr Schölnhammer 42 Kr., 3. Herr Blamoser 40 Kr., 4. Herr Winkler 40 Kr., 5. Herr Hierhammer 40 Kr., 6. Herr Dr. Walchshofer 40 Kr., 7. Herr Hojas 39 Kr., 8. Herr Erb 39 Kr., 9. Herr Karl Veimer 39 Kr., 10. Herr Rogler 39 Kr., 11. Herr Rudnka 38 Kr., 12. Herr Fr. Widenhauser 38 Kr., 13. Herr Pokerschnigg 37 Kr., 14. Herr Pöschader 37 Kr., 15. Herr Ign. Veimer 36 Kr., 16. Herr Teurekbacher 35 Kr. Lauschieße: 1. Herr Almon 36 Kr., 2. Herr Blamoser 36 Kr., 3. Herr Karl Veimer 27 Kr., 4. Herr Müller 25 Kr., 5. Herr Fr. Widenhauser 20 Kr., 6. Herr Brieth 17 Kr. Abends erfolgte im Großgasthofe Kreul die Verteilung der im heißen Kampfe errungenen Preise aus dem überaus reichlich dotierten Gabentempel. Der anschließende, zahlreich besuchte Schützenabend wurde von einer Salonkapelle unter Führung des Herrn Paternmann mit eignen schönen Musikstücken eröffnet. Hierauf ergriff Oberschützenmeister Blamoser das Wort und dankte in schlichter Weise allen jenen, die sich heuer um das Schießwesen verdient gemacht hatten aufs herzlichste, besonders den Damen, die so wacker bei der Durchführung des 200-jährigen Jahneubiläumsschießens mitgeholfen hatten. Dem vorzüglichen Spiel der Salonkapelle zollten die Teilnehmer reichen Beifall und hier soll den Mitgliedern derselben nochmals herzlichster Dank gesagt werden. Küche und Keller des Schützenbruders Kreul boten das Beste.

* **Einstellung des Kraftwagenverkehrs Waidhofen-Steier.** Die heuer im Mai errichtete Postkraftwagenlinie Waidhofen a. d. Ybbs—Seitenstetten—St. Peter i. d. Au—Weistrach—Steier wird wahrscheinlich schon in kürzester Zeit ihren Verkehr einstellen. Die Linie wurde am 26. Mai feierlich eröffnet. Leider erwies sich die Hoffnungen, die man daran knüpfte, als falsch, da die Benützung nicht jenen Umfang erreichte, daß sich die Linie auch nur einigermaßen rentierte. Die Postverwaltung verlangte daher von den beteiligten Gemeinden eine Haftungserklärung für Betriebsabgänge, welche die Gemeinden Steier und Waidhofen bereits abgelehnt haben. Aus dem selben Grunde wurde seinerzeit auch die Linie Waidhofen—Haag—Strengberg eingestellt. Die Ursache der schwachen Benützung dürfte in den gegen die Bahntarife noch immer zu hohen Fahrpreisen gelegen sein. Es ist bedauerlich, daß die durch den Postkraftwagenverkehr doch wesentlich verbesserten Verkehrsverhältnisse wieder aufgelassen werden müssen, besonders aber für jene Orte, die nicht an der Bahn gelegen sind und dadurch wieder vom modernen Verkehr ausgeschlossen sind. Hoffentlich wird es an einem späteren, besseren Zeitpunkt wieder möglich, den Postkraftwagenverkehr wieder aufzunehmen, der für viele doch von großem Vorteil war.

* **Sportklub.** Am Sonntag den 18. Oktober 1925 trägt der hiesige Sportklub sein letztes Meisterschaftsspiel gegen die St. Pöltner Sportfreunde am Sportplatz (Poststeinerstraße) aus. Die Sportfreunde sind Anwärter auf die Meisterschaft in der 3. Klasse West und haben Waidhofen im Frühjahrsenspiel in St. Pölten 2:1 geschlagen. Der hiesige Sportklub wird nun alles daransetzen, um die damalige Scharte auszuweken. In der Mannschaft wurden große Veränderungen vorgenommen und hofft der Sportklub dadurch günstig abzuschneiden. Beginn der Spiele 2 Uhr nachmittags. Samstag den 17. ds. um 6 Uhr abends findet im Klublokal

Ohne Reflame
schlechte Geschäfte!

Darum
inferieren Sie im
„Bote von der Ybbs“

Neuregelung der Landesverwaltung.

Festsetzung des n.-ö. Landtages.

Der 8. Oktober 1925 war ein historischer Tag für Niederösterreich. An diesem Tage wurde die neue Verfassungsreform, die auf Grund des letzten Bundesverfassungsgesetzes durchgeführt wurde, im Landtage eingebracht und dieser nahm in einer Festsetzung durch Parteierklärungen hiezu Stellung.

Die beiden Häuser der Landesregierung in der Herrengasse waren festlich besetzt, die Mitglieder des Landtages, sowie die geladenen Gäste waren im Festkleid erschienen. An der feierlichen Sitzung nahmen außer den Mitgliedern des Landtages auch die National- und Bundesräte Niederösterreichs aller Parteien teil, darunter auch der Präsident des Nationalrates Miklas und Minister für Handel und Verkehr Doktor Schürff. Auf den Galerien wohnten die leitenden Beamten der Landesregierung, sowie die Bezirkshauptleute der Festsetzung bei.

Nach einer Ansprache des Präsidenten des Landtages Ing. Jukel sprach Landeshauptmann Dr. Buresch, der einen eingehenden geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Verfassungslebens im Lande gab und auf die jahrhundertelangen Kämpfe hinwies, die die Stände gegenüber dem absolutistischen Regime um ihre Selbstverwaltung führten. Kämpfe, die in der Neuzeit fortgeführt wurden und nun zu dem Siege der Selbstverwaltung geführt haben. Er dankte den Beamten des „selbständigen Wirkungsbereiches“ sowie den im Lande tätigen Bundesbeamten für ihre bisherige Tätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch im Rahmen der neuen Verwaltung, gemeinsam das Beste für ihre Heimat leisten werden. An die Rede des Landeshauptmannes schlossen sich die Parteierklärungen, die namens der Christlichsozialen Landtagsabgeordneter Dr. Barsch und für die Sozialdemokraten Präsident Osenböck abgab. Für die Großdeutschen sprach Präsident Dr. Mittermann, der die Vereinheitlichung der Verwaltung ebenfalls begrüßte, aber die Einschränkung machte, daß nicht zuseit gehende Föderationsbestrebungen eine Förderung erfahren dürfen, deren Sieg die staatliche Einheit der Republik gefährden und zu Aufwendungen führen würde, denen die öffentliche Wirtschaft nicht gewachsen sei. Gleichfalls dürfe die Entwicklung nicht abseits von der gesamt deutschen Entwicklung in Staat und Gesellschaft führen, da die Großdeutschen eine endgültige Lösung aller unserer Lebensfragen nur im Zusammenhange mit dem deutschen Volke erblicken.

Alle Redner dankten auch namens ihrer Parteien in herzlichen Worten der Beamenschaft für ihre Mitarbeit. Die neue Verwaltung hat den früheren „übertragenen Wirkungsbereich“, dessen Einteilung aus den alten Statthaltereidepartementen hervorgegangen ist, beseitigt und den „übertragenen“ und „selbständigen Wirkungsbereich“ im „Amt der Landesregierung“ zusammengelegt, das sich wiederum in sieben Landesämtern gliedert, denen die Landeshauptleute, bzw. die Landesräte als Referenten vorstehen. Die zusammengehörigen Ägenden des „selbständigen“ und „übertragenen Wirkungsbereiches“ sind in den einzelnen Landesämtern vereinigt, so daß sowohl in Fragen des „übertragenen Wirkungsbereiches“ als des „selbständigen Wirkungsbereiches“ eine innige Zusammenarbeit und ein inniger Kontakt zwischen Referenten und den Beamten beider Häuser herbeigeführt wurde.

Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien.

(Auszug aus der Rede des Landtags-Abgeordneten Ing. Hugo Scherbaum in der Bezirksgewerbeabteilung zu Purgstall am 11. Oktober 1925.)

Sonntag den 18. Oktober ergeht an den gesamten Handels- und Gewerbebestand von Niederösterreich und von Wien der Ruf zur Wahlurne zu schreiten, um jene Männer zu wählen, deren Aufgabe es sein wird, in den kommenden fünf Jahren für die wirtschaftlichen und organisatorischen Interessen unseres Gesamtgewerbes einzutreten und zu wirken. Das Ergebnis der Wahl muß mithin für die Zukunft unseres Gewerbe- und Handelsstandes von ganz besonderer Bedeutung sein; Tatsache ist auch, daß im ganzen Lande der Wahl in die Kammer ein ganz anderes Interesse entgegengebracht wird, als dies in den früheren Jahren der Fall war.

Meine Aufgabe in der heutigen Wählerversammlung ist, nachfolgende drei Fragen zu beantworten: 1. Welche Entwicklung nahm die Kammer seit ihrer Gründung vor 75 Jahren. 2. Welche Leistungen hat die Kammer für unseren Gewerbe- und Handelsstand aufzuweisen? 3. Worin liegt die besondere Bedeutung der Kammer für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens?

Die stürmischen Zeiten des Jahres 1848 brachten im alten Oesterreich tief einschneidende Neuerungen für die Verfassung der Monarchie; fünfundsiebzig Jahre sind seitdem vergangen; vieles ist wieder in der Versenkung verschwunden, das in jenen Tagen vom Volke stürmisch begrüßt wurde, manches aber hat sich im Laufe der wechselvollen Geschichte der letzten sieben Jahrzehnte bewährt und selbst die Umsturzjahre nach dem Schlusse des Weltkrieges überdauert, die unsere Monarchie zertrümmerten und aus den Alpenländern des früheren Staates eine Republik schufen.

Zu den wertvollsten Errungenschaften des Jahres 1848 zählen jedenfalls jene organisatorischen Arbeiten, die von zielbewußten Männern geleistet wurden und zur Gründung der Wiener Handelskammer führten. Hauptsächlich waren es die Vertreter des n.-ö. Gewerbevereines und jene der Gremien des Handelsstandes und des Großhandels, welche an den Arbeiten einen hervorragenden Anteil nahmen. Am 15. Dezember 1848 wurde der Erlaß des Ministeriums für Handel und Gewerbe veröffentlicht, der die provisorischen Bestimmungen in betreff der Errichtung von Handelskammern brachte; bereits am 10. Jänner 1849 traten die protokollierten Handels- und Gewerbeleute zur Wahl der Kammermitglieder zusammen, deren Zahl damals 21 betrug. Die gründende Versammlung der Handelskammer erfolgte hierauf am 15. Jänner 1849; die Kammer konnte daher im Vorjahre 1924 das Fest des 75-jährigen Bestandes feierlich begehen.

Die neue Körperschaft entwickelte auf wirtschaftlichem Gebiete alsbald eine umfangreiche Tätigkeit; wenn sie auch nicht unmittelbaren Einfluß auf die Gesetzgebung nehmen konnte und durfte, so mußte die Kammer doch vor Erlassung von neuen Gesetzen oder Verordnungen, die mit dem Gewerbe, beziehungsweise dem Handel in Beziehungen standen, um das Gutachten befragt werden. Leider ging ihr dieses wichtige Recht im Jahre 1850 wieder verloren; am 18. März 1850 erschien das „Provisorische Gesetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbeämtern“; wir sehen, daß auch damals schon in Oester-

reich viel mit Provisorien gearbeitet wurde. Dieses Gesetz regelte und erweiterte das Wahlrecht für die Kammer wesentlich; als Grundlage für das Wahlrecht diente ein bestimmter Steuerzensus, die Kammer wurde dadurch die Vertreterin des gesamten Handels- und Gewerbebestandes, während sie vordem wohl nur als der Vertretungskörper der Großindustrie und des Großhandels angesehen wurde. Auch der Titel wurde erweitert, denn die Körperschaft hieß nunmehr Wiener Handels- und Gewerbeamt; die erste Versammlung derselben fand am 4. Jänner 1851 statt.

In den übrigen großen Wirtschaftszentren des Reiches wurden gleichfalls Handels- und Gewerbeämtern errichtet, die gleich der ersten Kammer in Wien wirksam für die Interessen von Handel und Gewerbe arbeiteten.

Eine wesentliche Erweiterung ihres Rechtes erfuhren die Kammern im Jahre 1861, als sie unmittelbar aus der Reihe der Kammerräte eine bestimmte Anzahl von Abgeordneten in den Landtag entsenden konnte; im Jahre 1873 wurde dieses wichtige Recht auch auf den Reichsrat ausgedehnt. Mit der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes ging dieses Vorrecht den Kammern verloren.

Von wesentlicher Bedeutung für die Kammern war das Gesetz vom 29. Juni 1868; alle Gesetze und Verordnungen, die sich auf Handel und Gewerbe bezogen, mußten den Kammern zur Begutachtung vorgelegt werden, bevor diese Gesetze in die gesetzgeberischen Vertretungskörper zur Beratung und Beschlußfassung gelangen durften; der Steuerzensus für das Wahlrecht wurde neuerdings herabgesetzt, während die Zahl der Mandate auf 48 erweitert wurde. Dieses Gesetz bildete die Rechtsgrundlage für die Entwicklung der Kammer für volle 68 Jahre.

Während der stürmischen Zeit des Umsturzes fanden Handel und Gewerbe in ihren Kammern ein festes Bollwerk. Das neue Kammergesetz vom 25. Jänner 1920 erweiterte den Wirkungsbereich derselben; dies kommt schon im Titel offiziell zum Ausdruck: Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie. Wichtig ist die Ausgestaltung der Rechte der einzelnen Sektionen für Handel, Gewerbe, Industrie und Finanzwirtschaft und die Erweiterung des Wahlrechtes, sowie die Erhöhung der Mandatszahl auf 98. Die Kammerstage und die Tagung der einzelnen Sektionen erlangten erhöhte Bedeutung.

Mit vollem Rechte muß heute gesagt werden, daß die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien eine Bedeutung erlangt hat, über die keine Regierung und kein politischer Vertretungskörper zur Tagesordnung übergehen kann; die Kammer ist die berufene Vertreterin der Interessen der ihr zugehörigen großen und wichtigen Wirtschaftszweige. Zielbewußte und fachmännische Arbeit wird sich immer Geltung zu verschaffen wissen, wenn auch die Zeiten politisch noch so bewegt sind.

Wenn ich über die geleisteten Arbeiten unserer Kammer in den 75 Jahren ihres Bestandes berichten soll, so geht dies über den Rahmen einer Wählerversammlung weit hinaus. Ich verweise hier auf das ausgezeichnete Buch, das im Vorjahre aus Anlaß der Fest-

mit einkehren mußte. Ich schide meinen Neffen voraus, und Ihr reitet um Mittag nach Spandow.

Johannes Rathenow sah ihn feierlich an; dann sprach er nach einer Weile: „Schickt Euren Neffen, oder schickt ihn nicht, als Euch beliebt. Aber nur von Euch, und was Ihr für Euch mögt verantworten.“

„Ihr seid noch nicht entschieden. Das ist fürsichtig und gut. Allein es drängt. Ihr mögt heut zu einer guten Stunde den Fürsten treffen. Wer weiß, ob morgen noch? Ob's übermorgen nicht zu spät ist.“

„Einträchtig!“ rief Herr Johannes. „Gerechter Gott! Einträchtig Berlin und Cölln, Gewerke und Herren? Und die Herren unter sich auch! Wer schuf das?“

„Klingt's freilich als ein Märlein aus dem Morgenlande, aber es ist so, verlaßt Euch drauf. Vorm Roland an Sankt Nikolaus haben sie alle geschworen.“

„Und ich war nicht in meinem Haus!“

„Die letzte Forderung des Markgrafen brachte denn doch alles aus dem Schick.“

„Welche?“

„Das wißt Ihr auch nicht! Daß sie für die vielen Unbilde, so sie seinen Dienern zugefügt, und sie gereckt beim Schloßbau und beim Zolleinnehmen, kommen sollten demütiglich nach Spandow und alle Privilegien übergeben, die sie von den alten Fürsten haben, daß er sie prüfe und wiedernehme, was sich nicht schickt, und gebe, was er für gut finde.“

„Sankt Nikolaus! Das forderte der Markgraf!“

„Freilich, und konnte man's ihm nicht verdenken nach dem, wie sie in letzter Zeit das Regiment geführt. Die Zollfreiheit in Oderberg nahm er ihnen schon ehelänglich und seine Zöllner wohnen am Mühlendam. Auch seinen Richter, den Balthasar Haken, hat er ihnen nicht umsonst in die Städte geschickt. Der schreibt von morgens bis abends, und wird die Urche im hohen Hause so voller Papierstöße, als man in Berlin nicht geschrieben hat, seit es steht.“

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

61. Fortsetzung.

„Da sei Gott für!“ sprach Herr Johannes und stand auf.

„Ei, Ihr liebt Eure Vaterstadt und wollt's nicht tun?“

„Weil ich sie liebe und ihre Freiheit. Das sind wunderliche Worte, Herr Miklas Perwenitz. Vergönnt mir, daß ich von Euch scheide.“

„Halt, werter Freund! Ich sage: Ihr müßt zum Fürsten und Euren Arm ihm wieder bieten, und so Ihr auch alt seid, die Last wieder auf Eure Schultern nehmen, und das müßt Ihr, nicht um Euretwillen, um Berlins und Cöllns willen, aus Liebe für Eure Stadt und ihre Gerechtfame und Freiheiten. Ihr müßt's, weil ohnedem diese Gerechtfame zerbrochen werden, diese Freiheiten genommen, weil der Fürst mit dem Fuß gestampft und geschworen hat — lieber Herr Johannes, es braucht eines Mittlers, eines guten und unbescholtenen Mannes, der Mut hat, darein zu reden, der den schlimmen Räten des Fürsten entgegentritt, wenn sie unsere Städte — sollt ich mich getäuscht haben, Ihr wüßtet nicht, Ihr hättet wirklich nichts erfahren?“

„In Kloster Zinna, wo der Abt mich freundlich eine Woche herbergte, hörte ich von neuen Irrungen. — Sind's denn nicht die alten, die immer wiederkehren! — Was soll ich da? Das alte Spiel noch einmal spielen, aufs neue der Sündenbock werden? Mein wenig Haar! Will ruhig sterben, Herr Perwenitz. Die Berliner wollen mich nicht. Möglich, daß der Fürst mich igt will. Aber Johannes Rathenow will nicht sein Bogt sein und nicht sein Ball, den er in die Städte wirft, daß sie was zu spielen haben.“

„Herr Gott, Johannes, des Matthäus Sohn! Die Sturmgloden läuten in Berlin und Cölln, sie haben abgesetzt den Rat, den der Kurfürst gesetzt, das alte Regiment ist wieder eingesetzt; sind gezogen von Berlin und Cölln zur Langen Brücke, Bürger, Gewerke, Geschlechter, alle inträchtiglich, mit Spiel und Sang, mit Fahnen und Hellebarden, mit Pauken und Hafentbüchsen, haben zerrissen den Vertrag, der sie trennt, und den alten Bund aufgerichtet. Im Rathaus sitzt wieder der alte Rat von Cölln und Berlin, sie haben ihm geschworen und geschworen ihm zu verteidigen auf Blut und Leben, die Fahnen der Städte wehen wieder auf dem Dache, und Briefe haben sie geschrieben an die Städte vom märkischen Bunde, daß sie mit ihnen sehten und ihnen Völker schicken. Und Ihr, Johannes, wollt die Hände in den Schoß legen!“

Man sah's den Mienen des Zuhörers an, daß ihm das neue Kunde war. Die Runzeln schwanden mit der grauen Blässe seines Gesichts, die Augen glänzten wieder und seine Gestalt hob sich.

„Haben sie das getan?“

„Und noch mehr. Es munkelte schon längst. Diese Nacht kam die sichere Botschaft. Von Berlin und Cölln, und von Spandow auch. Unser Rat ist beschickt von beiden. Es wird ernstes Weberlegen geben.“

„Wem von beiden ihr folgen sollt?“ sprach Herr Johannes.

„Und Ihr, mein Freund?“ Der Brandenburger faßte traulich die Hand des Gastes und schaute ihm teilnehmend ins Gesicht.

„Geh mit Gott, Herr Miklas, und beschließt, was Eure Pflicht ist als Ratmann dieser Stadt.“

„Das hat noch Weile. Der Schluß wird schwer sein. Aber Ihr, Herr Johannes? Weiß Gott, Ihr steht mir in dem Augenblick näher. Sie haben Euch himmelstreichend Unrecht getan. Verdienen darum selber Unrecht zu leiden. Lieber Herr Johannes, ist's doch, als hätte Gott es selber gefügt, daß Ihr in der Nacht bei

feier des 75-jährigen Bestandes von der Kammer herausgegeben wurde. Das große Arbeitsfeld der Kammer und die Leistungen dieser Körperschaft haben auf die Gesamtentwicklung unserer Volkswirtschaft wesentlichen, oftmals entscheidenden Einfluß genommen. Ganz abgesehen von den Arbeiten, welche Gewerbe, Handel und Industrie täglich von ihrem Vertretungskörper fordern, muß die Kammer zu allen wichtigen Fragen des Wirtschaftslebens Stellung nehmen. Und die Geschichte unserer Volkswirtschaft sagt uns, mit welchem Geschick und mit welcher Arbeitsfähigkeit dies jederzeit durch die Wiener Kammer erfolgte. Alle Zolltarife, alle Handelsverträge wurden in der Kammer durchberaten und — soweit dies in Oesterreich möglich ist — den Interessen unserer Volkswirtschaft angepaßt. Eine unermessliche Arbeit brachte unser seinerzeitiges Verhältnis zu Ungarn, denn der ungarische Ausgleich war wohl das Ergebnis von jahrelangen Arbeiten, an denen die Kammer wesentlichen Anteil nahm.

Die Gründung des Exportvereines erfolgte auf Anregung der Kammer; die Exportabteilung schafft Aufklärung über ausländische Märkte und bringt Konjunkturberichte; sie steht allen Interessenten mit ihrem fachmännischen Rat zur Seite. Berichte über Absatzausichten stehen zur Verfügung, ausländische Lieferungsanschreibungen werden veröffentlicht; ebenso gibt die Kammer ausländischen Anfragen nach Bezugsquellen bestimmter Erzeugnisse Oesterreichs eingehend Auskunft. Großen Einfluß hat die Kammer auch auf die Ausgestaltung der Wiener Messe; in gleichem Maße unterstützt sie Handel und Gewerbe bei Ausstellungen im In- und Auslande.

Weitreichenden Einfluß nahm die Kammer jederzeit auf die Ausgestaltung der gewerblichen Gesetzgebung und der gerechten Besteuerung unserer Volkswirtschaft. Manche Härte wurde aus den betreffenden Entwürfen durch die stille, fachmännische Arbeit der Kammer entfernt, ohne daß die breite Öffentlichkeit davon Kenntnis erhielt. Auf dem Gebiete der Gewerbeentwicklung arbeitete die n.-ö. Kammer bereits jahrzehntelang muftergiltig, bevor der Staat und das Land sich ihrer Pflichten gegenüber dem Kleingewerbe erinnerten. Wir haben keinen Erwerbszweig unseres Gewerbe- und Handwerkerstandes, für den die Kammer nicht fördernd durch Rat und Tat gewirkt hätte; ganz besonders muß hier die Aktion zur Hebung der n.-ö. Kleinindustrie erwähnt werden, die im Jahre 1888 zur Gründung der Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs führte, welche im Jahre 1911 zur Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe ausgebaut wurde. Diese Anstalt wirkt mit dem Hilfswerkstättenamt anregend und fruchtbringend auf die einheimische Kleinindustrie. Das Gewerbe-förderungs-Institut des Landes Niederösterreich wurde vor der politischen Zerreißung in Land Wien und Land Niederösterreich von der Kammer übernommen und dadurch wohl vor der Auflösung geschützt. Neuzugang umfangreich und segensbringend wirkte die Kammer für das gewerbliche Unterrichtswesen, denn die Heranbildung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses ist die beste Gewähr für eine gediegene Zukunft des Gewerbebestandes; bereits im Jahre 1857 begann die Kammer mit der Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen; die Ausgestaltung der Staatsgewerbeschulen wurde durch Subventionen unterstützt, das technologische Gewerbemuseum, eine der hervorragendsten gewerblichen Lehranstalten Wiens, wurde namhaft gefördert; ebenso wurde unser schönes technisches Museum für Industrie und Gewerbe im Wien kräftig subventioniert.

„Einen kurfürstlichen Richter in die Stadt!“
„Der stöbert in den Urkunden umher und in den Briefen, und ladet die Herren und Bürger vor sich an seinen Schreibtisch, um zu vernehmen, wie's mit jedes Rechten steht. Die Berliner spucken, und seit vier Wochen gab's kein schlimmer Scheltwort in den Städten, als so einer vom andern sagte: Du hast ein markgräflich Gesicht.“
„Ist das volle Wahrheit, Herr Perwenitz?“ Johannes Rathenow sagte ihm am Brustlätz.

„Alle noch nicht. Dann forderte er von ihnen das Rathaus und Gericht.“
„Das Rathaus! Ihr Heiligen alle! so sind sie im Recht!“

„Ein schönes Recht, so der Landesherr spricht: nun soll es aufhören; und er hat Reijige und Mannen und Donnerbüchsen in den Schlössern.“
Johannes Rathenow hatte sich in den Lehnstuhl wieder hingesetzt und, beide Arme drauf ruhend, starrte er den Brandenburger Ratsheeren an. Es war nicht gar freundlich sein Blick. Nach einer Weile sprach er: „Und die Brandenburger werden antworten den Berlinern auf ihr Schreiben? Was?“

„Das weiß ich noch nicht. Es ist ein klüchlich Ding, hat viele Seiten und fordert äußerste Fürsicht. Denn angenommen, daß der Städtebund noch in Kraft ist, was nach den Vorgängen von Anno 42 von einigen gezeugnet wird, andere nehmen's aber an, so fragt sich immer —“

„Was der Kurfürst dazu sagen wird? Daß er auch euch feind wird, so ihr seinen Feinden beispringt. Dazumal, Herr Niklas Perwenitz, als Euch die Brandenburger zu uns absandten, spracht Ihr anders in der Stube auf der Langen Brücke. Habt's vielleicht vergessen. Ich weiß es noch.“

„Das hab ich nicht vergessen. Weiß aber ebendegleichen, daß ihr mich nicht hörtet. Und weiß, daß, wenn ich mich gehört, die Sachen anders stünden. Hätten damals die Städte in den Marken zusammengehalten, ver-

An der Ausgestaltung der Wiener Handelsakademien und der Fachschule für Welthandel nahm die Kammer wesentlichen Anteil.

Welche Arbeiten während der verhängnisvollen Inflationszeit durch die Kammer geleistet wurden, kann nur der voll ermessen und schätzen, der den Ansturm gegen unsere ganze Wirtschaftsordnung noch nicht vergessen hat und die unermüdete Tätigkeit der Kammer in jener Zeit aus eigener Anschauung kennen lernen konnte.

Aus dem bisher Gesagten kann entnommen werden, welch großes Arbeitsgebiet der Kammer zukommt, obwohl das Mitgeteilte nur einen Bruchteil der Kammer-tätigkeit schildern konnte. Aus der Reichhaltigkeit des Schaffens und Wirkens der Kammer in der Vergangenheit ergibt sich von selbst der Schluß auf die besondere Bedeutung der Kammer für die Zukunft unserer Volkswirtschaft. Die Wiener Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ist das Wirtschaftsparlament für unser engeres Vaterland, das alle Fragen der genannten Stände vom fachmännischen und nicht vom parteipolitischen Standpunkt zu beurteilen hat. Die Arbeit von Fachleuten ist ruhig und wohl überlegt; unser weitver-zweigtes Wirtschaftsleben fordert gebieterisch in den Vertretungskörpern die Arbeit von Fachleuten, die sich nicht von Schlagworten der Tagespolitik führen lassen. Die Grundlage einer richtigen Facharbeit aber bildet die Sektionierung, die Teilung in die einzelnen Fachgruppen; und diese Teilung ist in der Kammer in den Sektionen für Handel, für Gewerbe, für Industrie und für Finanzwirtschaft glücklich durchgeführt.

Und zu den gewählten Fachmännern aus den Berufskreisen kommen noch die hervorragenden Fachmänner des Kammeramtes mit den Konzepts- und Kanzlei-beamten. Diese Männer stehen mitten im Wirtschaftsleben der Großstadt; aequiert auf gründliches Studium und jahrelange Erfahrung verfügen sie über jenes Können und Wissen, das ein derartiger Vertretungskörper von seinen Amtspersonen fordern muß. Die Teilung in Fachgruppen erhöht die Leistungsfähigkeit des Einzelnen. Ich brauche keine Namen zu nennen, aber wer jemals Auskunft und Rat braucht, sei es in der oder jener Frage unseres Wirtschaftslebens, der wende sich vertrauensvoll an das Wiener Kammeramt; er wird staunen, mit welcher Ruhe und Sachlichkeit seine Fragen dort beantwortet werden.

So wie in der Vergangenheit, so wird die Wiener Kammer auch in der Zukunft für unser Wirtschaftsleben eine ganz hervorragende Bedeutung haben; möge ein günstiges Schicksal darüber wachen, daß die parteipolitischen Streitigkeiten jederzeit von ihr ferne bleiben, dann wird die Kammer sein und bleiben, was sie sein muß: ein Bollwerk für Gewerbe, Handel und Industrie unseres engeren Vaterlandes!

Daraus ergibt sich aber für alle Männer und Frauen der genannten Stände die Pflicht, am Wahltag den Gang zur Wahlurne nicht zu scheuen, um dadurch der Öffentlichkeit kund zu tun, daß unser Handwerker- und Gewerbebestand für die Ausgestaltung seines Vertretungskörpers volles Verständnis hat, daß er geschlossen hinter jenen Männern steht, denen die Ehre des Mandates und damit die Pflicht zu werktätiger Arbeit zukommt.

„Und darum ist Recht kein Recht mehr!“
„Was gilt eine Ware, die niemand kauft, und mir nützt sie auch nichts? Manch reicher Mann freut sich an Forderungen, die er mit Rechten hat, und weiß doch, er kann sie nie eintreiben. Ist ihm das Gefühl eine Luft. Aber wer nicht reich ist, der darf nicht spielen, er schlägt sie los, so gut er kann, er muß haben, wovon er lebt. Unsere Mark Brandenburg, Herr Rathenow, ist ein armes Land. Wir können nicht spielen mit dem Ueber-fluß; wir müssen zusammenhalten und anwenden, was wir haben. Herr Gott, mit welchem sauren Schweiß haben unsere Vorfäter die Wälder gelichtet, die Sümpfe getrodnet! Mit welchen Feinden draußen mußten sie kämpfen, mit Polen, Pommern, mit den wilden Litauern. Wie oft wurden unsere Gauen von ihnen, ach noch öfter von der innern Zwietracht, verwüstet. Ist unser Boden so fett, daß er sich von selbst erholt, wenn das Kriegsschwert und die Fackel bis in sein Mark brannte und zerstörte? Ach lieber Gott, wie oft hofften wir, von Kaiser und Reich verraten und verkauft, auf einen Erlöser, der Frieden stiftete. Da, in der großen Not unter der Böhmen Herrschaft, schlossen wir Städte endlich den Bund. Sie er uns gehoben? Wurden nur die Straßen sicherer? Er hätte werden können, was uns not tat. Er wurde es nicht.“

„Nun sucht ihr nach einem andern Herrn.“
„Wir brauchen nicht zu suchen, er ist da. Lieber Johannes, geht nach Spandow. — O runzelt nicht so die Stirn, kein so böses Gesicht. Beim Allmächtigen, es schlägt

Förderung des Exportes nach Rußland.

Von der Oesterreichischen Nationalbank wird mitgeteilt: In der Oesterreichischen Nationalbank fand am 8. ds. unter Vorsitz des Präsidenten Bundesministers a. D. Dr. Reich und im Beisein des Beraters von Gyn eine Besprechung mit Vertretern österreichischer Banken darüber statt, in welcher Weise der österreichische Export nach Rußland durch Erleichterung der Finanzierung gefördert werden könnte. Die Besprechung ergab, daß die meisten Wiener Banken sich mit der Finanzierung des russischen Geschäftes in dem durch ihre allgemeine Geschäftspolitik gegebenen Rahmen in nicht unbedeutendem Umfange bereits befaßt. Um die Voraussetzungen für eine Förderung dieses Geschäftes durch die Oesterreichische Nationalbank zu erstellen, wurde im Sinne eines in der Besprechung gemachten Vorschlages an den Vorsitzenden das Ersuchen gerichtet, die Diskussion in einem weiteren Kreise unter Beiziehung von Vertretern der Industrie und der für das russische Exportgeschäft bereits bestehenden Organisationen ehestens fortzusetzen.

Die Sozialdemokraten übernehmen die Mitverantwortung für Genf!

In der Sitzung des Hauptausschusses, die sich mit der Genfer Regierungsvorlage zu beschäftigen hatte, brachte der Führer der sozialdemokratischen Opposition Doktor Otto Bauer überraschenderweise einen Gegenantrag ein, was deshalb von Bedeutung ist, weil die Sozialdemokratie es noch in der Vorwoche energisch abgelehnt hatte, in eine sachliche Erörterung der gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Genfer Fragen einzutreten. Die Sozialdemokraten verstiegen sich hierbei sogar bis zu der Behauptung, daß für eine eventuelle Annahme der Genfer Beschlüsse nicht das Parlament als solches, sondern nur die zustimmenden Mehrheitsparteien verantwortlich gemacht werden können. Eine Auffassung, die selbstverständlich jedem wahren Parlamentarismus strikte widerspricht und die Tatsache vollkommen außer Acht läßt, daß ja auch die Opposition einen Teil des Parlaments bildet und als sicher naturgemäß an die Beschlüsse der Mehrheit gebunden ist.

Nach der scharfen Sprache, die von den sozialdemokratischen Rednern und der sozialdemokratischen Presse gegen die Genfer Vorlage geführt wurde, erwartete man von der Opposition auch im Hauptausschuß keine andere als eine rein negierende Haltung. Umso größer die Ueberraschung, als Dr. Bauer aufstand, und positive Gegenvorschläge einbrachte. Wenn man sich diese Anträge näher ansieht, dann fragt man sich allerdings, welchen Zweck sie haben sollen. In der im Hauptausschuß abgeführten Debatte stellte der großdeutsche Präsident Dr. Dinghofer fest, daß der sozialdemokratische Vorschlag den Wünschen des Völkerbundes weiter entgegenkomme, als dies die Vorlage der Regierung tue. Der Vorschlag der Sozialdemokraten, Regierung und Nationalrat mögen sich verpflichten, jedem Verlangen des Kontrollkomitees auf Heranziehung von anderen Bundeseinnahmen als jener aus Tabakmonopol und Zöllen, zu entsprechen, wenn dies das Kontrollkomitee zur Sicherung des Annuitätendienstes der Völkerbundanleihe als notwendig ansehe, ist kein Novum. Protokoll 2, Artikel 11, des Genfer Staatsvertrages aus dem Jahre 1922 gibt

in mir auch ein gutes, treues Bürgerherz. Könnten wir's machen ohne ihn, was ich habe, ich wolt es einwerfen. Aber es tut's nicht. Was würde dann draus, so die Städte wirklich, eine wie die andere, den Berlinern zuschrieben: wir kommen. Und sie kämen auch, und wären stark und der Sieg wäre bei ihnen, was war das Ende! Könnten wir die Hohenzollern aus dem Land schlagen? Und wenn, heilige Jungfrau, könnten wir was Schlimmeres und Dümmeres tun? Daß die Wege wieder unsicher würden, bei Nacht jeder zitterte, und bei Tage in seinem Erker lugte, wo ein Feind herkommt. Daß wir wieder blank stünden mit dem Abel, und in jedem Sumpf, auf jedem Hügel ein Raubnest aufschöße!“

„Geht in Euren Rat, Herr Perwenitz, und sprecht. Sie werden Euch gern hören. Eure Höfe stehen voll Lastwagen, Eure Kähne sind voller Ladungen; ich hab' es wohl bemerkt.“

„Frieden! Ist's nicht allerwegs ein gülden Wort, Johannes? Aber zumal uns. Wir Stieftinder des Reichs sollten ihn vor allem hegen und pflegen. Da haben kaum die Gewerke in den Städten sich gehoben, es hat kaum noch der Handel freie Straßen funden, und nun soll plötzlich es wieder aus sein! Denn bedenkt, was uns bevorsteht. Keine Fehde wird es zwischen einem Herrn und einer Stadt, nicht die Haut wird geritzt: es geht an Leib und Leben. Es mag Blut fließen durch lange Jahre, ein Krieg wird es, der lodert von der Elbe bis zur Oder, vom Spreewalde bis ins Pommernland, wir zerfleischen uns untereinander, verbrennen unsere Höfe, treiben unsere Herden fort, zerstören unsere Straßen und Brücken. Statt des Kornes wird die Kessel wuchern, und wie die Landstraßen öde werden von Reisenden und Kaufmannsgütern, so werden die Wälder und Heiden voll werden von räuberischem Gesindel.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Kontrollkomitee schon ohnehin dieses Recht. Es ist darum mindestens überflüssig, diese Vertragsbestimmung neuerdings zu zitieren.

Auch die von Bauer beantragte Uebernahme der Verpflichtungen, daß Oesterreich bis zur vollständigen Tilgung der Völkerbundanleihe kein Staatspapiergeld ausgeben dürfe, ist etwas, wozu Oesterreich, ebenfalls schon zustimmen mußte. Auch hier neuerdings feierlich festzustellen, daß wir bis zum Jahre 1932 gebunden sind, kann uns nichts weniger als nützen. Die dritte Forderung Bauers bezieht sich auf die Frage der Bestellung eines fremden Beraters bei der Nationalbank. Die Regierungsvorlage sieht bekanntlich eine nur dreijährige Funktionsdauer des Beraters vor. Dr. Bauer aber will einen Berater erst dann eingesetzt wissen, „wenn der Kurs des Schilling jemals länger als eine Woche unter dem unteren Geldpunkte stehen sollte“, d. h. mit anderen Worten, wenn unsere Währung bereits wieder ruiniert und es schon zu spät ist.

In Kürze: Die sozialdemokratischen Anträge zeichnen sich dadurch aus, daß sie, abgesehen davon, daß sie nichts wesentlich Neues bringen und uns in keiner Weise Demütigungen ersparen, über den Inhalt der Völkerbundresolution, welche die Opposition zu bekämpfen und abzulehnen vorgibt, sogar hinausgehen. Dennoch hat die taktische Schwankung der Sozialdemokratie in der Genfer Frage ein Gutes: Die Sozialdemokratie ist gezwungen, nunmehr in die sachliche Erörterung der Frage einzutreten. Sie tut nunmehr das, was sie bisher zu tun so scharf abgelehnt hat: Sie übernimmt jetzt auch ihren Teil der Verantwortung für das Genfer Werk. Und das ist aus verschiedenen Gründen zu begrüßen.

Evangelischer Pressetag für Oesterreich in Salzburg.

Die Presse ist heute eine Großmacht. Die Evangelischen in Oesterreich wollen und dürfen nicht länger zusehen, wie im Zeichen dieser Großmacht unser deutsches Volk von einer zum Teil sehr fragwürdigen Tagespresse beeinflusst wird zum Schaden seines innersten Wesens. Darum wurde ein „Evangelischer Pressverband für Oesterreich (E.P.O.)“ ins Leben gerufen, der dafür sorgen will, daß das Geistige, das Kulturelle, das Religiöse, das in unserer Zeitungswelt über all dem Kleinram an Sensation und Geschäftsmache zu kurz kommt, viel mehr zur Geltung komme. Gesunde geistige Kost ist nötig, damit unser krankes Volk wieder gesunde. Dann gilt es, Angriffe und Uebergriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, abzuwehren. Die eigene evangelische Presse in Oesterreich gilt es kräftig auszubauen. Alles in treuer Zusammenarbeit mit der gewaltigen Organisation des Evang. Pressverbandes für Deutschland (E.P.D.).

Alle diese Fragen sollen auf dem ersten Evangelischen Pressetag in Salzburg in erster Arbeit beraten werden. Jeder Evangelische ohne Unterschied der politischen Partei ist hiezu herzlich eingeladen. Die Tagung beginnt Sonntag den 25. Oktober, mit einem Gottesdienst um 9 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche in Salzburg. 8 Uhr abends Begrüßungsfeier im Sternbräu mit Vortrag von Pfarrer Ulrich-Graz: „Unsere Kirche und die Zeitungen“. Montag und Dienstag sind dann den Beratungen gewidmet. Näheres ist in der Evang. Pfarrkanzlei in Salzburg zu erfragen.

Neue Aufdeckungen in Lauriacum.

Erdbebewegungen in Enns zwischen dem Bahnhof, Eichberg und der Stadt haben fast immer römische Funde oder Aufdeckungen römischer Bauten zur Folge, da in diesem Gebiete ja das Römerlager und die südlich und westlich davon sich anlegende Lagerstadt Lauriacum sich ausdehnte. Schon im Herbst 1924 und im Jahre 1925 brachten die Erdaushebungen für die Wohnsiedlung im Südeck des Römerlagers (am Bahnhofsweg), die Baumeister Hermann Schwarz anlegt, bedeutende Ergebnisse. An der sogenannten Dekumanfront, d. i. der hinteren Lagerseite konnte der Zug der 2 Meter dicken Lagermauer genau festgestellt werden, da Stiegenaufgänge und Wasserleitungsgräben vom Bahnhofsweg (zwischen dem kleinen Teich und dem steinernen Brückel) in die Grabenböschung eingeschnitten werden mußten. Die Mauer war bisher nicht gefunden worden, weil durch viele Jahrhunderte schon hier im Römergraben der Kirchenweg nach St. Laurenz im Friedhofe, die bis 1553 Stadtpfarrkirche war, führte und die Böschung immer gegen die Römermauer zur Wegverbreiterung abgegraben wurde, sodaß der Mauerrest nun schon in der Böschung liegt. Aber von einem festen Gefüge einer Mauer ist keine Rede mehr, nur eine mehrere hundert Meter lange, 3 Meter breite mit Steintrümmern, Kalkbrocken und Erdrreich ausgefüllte Grube sind die spärlichen Ueberbleibsel der wegen der Steine von Grund aus herausgerissenen Grundreste der Mauer. Zwischen der Porta dekumana (dem hinteren Lagertor beim steinernen Brückel und der Villa Kampner) und dem Pratorium (d. i. dem Lagerhauptgebäude genau in der Lagermitte, das zwischen dem ehemaligen Pfarrhofe der Maria am Anger-Kirche, dem jetzigen Zeisergute und der Villa Bacher im Dechantacker liegt) wurden Reste des sogenannten Legatenhauses, das wahrscheinlich vom Befehlshaber der Legion bewohnt wurde, beim Bau der

Eine weitverzweigte asiatische Verbrecherbande.

Seit Jahr und Tag durchstreift eine Bande internationaler Verbrecher den Kontinent. Sie besteht zumeist aus Angehörigen asiatischer Volksstämme, Armeniern, Kaukasiern, Georgiern usw. und veruchte sich in allen möglichen Arten des Gaunertums, als Ladendiebe und Taschendiebe, als Einbrecher, Scheckfälscher und in vereinzelt Fällen auch als Räuber. Die Zusammenhänge zwischen den Mitgliedern lassen sich schwer feststellen und bloß aus der Gleichartigkeit der Straftaten läßt sich in der Regel schließen, daß da und dort wieder diese Bande am Werk ist oder war. Nun wurde am 15. September in Berlin ein auffehrender Raubanfall an einem Kassenboten verübt. Einer der Räuber, der festgenommen wurde, gab sich für den italienischen Kaufmann Giovanni Santacalli aus. Nun wurde festgestellt, daß er in Wirklichkeit der Kaufmann Ditzbach ist, der der Bande internationaler Ladendiebe angehört hat, die im Juni vorigen Jahres in Wien wegen großer Juwelendiebstähle bei dortigen Juwelieren verhaftet worden ist. Fünf Mitglieder der Bande waren damals in Baden, wo die neuerrichtete Spielbank eine große Anziehungskraft ausübte, verhaftet worden, unter ihnen auch das Ehepaar Smoliansky, das, wie verschiedene Umstände ergaben, auch mit den Langfingern in Verbindung stand, die die Travellerchecks der amerikanischen Reisenden zu stehlen pflegten. Frau Smoliansky ist, wie erst kürzlich berichtet, jüngst in Paris festgenommen worden. Zur Zeit der Verhaftung der Bande hat sich Ditzbach in Rom in Haft befunden. Aus der damals beschlagnahmten Korrespondenz in italienischer und russischer Sprache ging hervor, daß die Verhafteten der über alle Länder Europas verbreiteten Bande angehört und sie mußten auch zugeben, daß sie fast alle Länder Europas bereits heimgesucht haben. Ditzbach ist nunmehr nach dem in Berlin verübten Verbrechen der Behörde in die Hände gefallen.

Oberlindober Feigentaffee

in Qualität unübertroffen! 1739

Verschiedene Nachrichten.

Saubande, stirbt an Cholera!

Die Italiener versuchen das deutsche Südtirol mit allen Mitteln italienisch zu machen. Sie haben infolgedessen die sämtlichen deutschen Lehrer vertrieben und durch Italiener ersetzt. Leider lernen nun die Tiroler Kinder gar nichts mehr, denn da die Lehrer kein Deutsch und die Kinder kein Italienisch verstehen, so bleibt die

Villa Glas aufgedeckt, namentlich mehrere ganz gewaltige Säulenbasen von denselben Ausmaßen wie jene, die bei den Limesgrabungen 1908 in der großen, etwa 160 Meter langen Säulenhalle zwischen Pratorium und dem rechten Lagerseitentore gefunden wurden. In den Wänden eines tiefen Wasserleitungsgrabens zeichnete sich am Grunde der auf 110 cm über der römischen Oberfläche angewachsenen schwarzen Ackerkrume besonders schön der weiße Kies der Lagergrundstraße (Via angularis) ab, am Rande mauerwärts war noch das aus Kollsteinen hergestellte Rinnsal sichtbar, von dem aus dann der Wall aus gelblichbrauner Lehmerde, die vom Aushub des Lagergrabens außerhalb der Mauer stammte, zur Innenwand der Mauer anstieg. Ganz deutlich war noch die Befestigung der Wallböschung als festgestampfte weiße Schicht sichtbar; einst muß dort auch ein Teil der Böschung infolge Regens abgerutscht sein, da sich eine dünnere Lehmschicht, ebenfalls befestigt, über den Fuß der älteren Böschung geschoben hatte. Die Mauer selbst war nur aus Brocken von Granit-, Kies-, Konglomerat-, Luffstein- und Kalkbrocken nachweisbar. Ganz deutlich hoben sich in der schwarzen Erdrkrume über der Straße gleichsam wie eine rote Woge auch die zahlreichen Dachziegel- und Mauerziegeltrümmer ab, die der Pflug des Landmannes Jahr für Jahr von einem nahen Gebäude aufgeschürft hatte. An Kleinfunden wurden zahlreiche Münzen, ein schön gearbeiteter Abschlußgriff einer Torschloßkette, ein noch unbekanntes stempelartiges Werkzeug mit langem Stiel und einem Hahn darauf u. dgl. gefunden, ein Reitersporn wurde leider, kaum gefunden, im Erdrreich bald wieder verloren, doch scheint er dem vor 20 Jahren gefundenen gleich zu sein, sie stammten von germanischen Reitern, da genau gleiche Sporen aus der Zeit um 200—220 im freien Nordgermanien gefunden wurden. Feuer wurde, wie schon berichtet, eine äußerst kunstvoll gearbeitete Figur eines Schlangenhändigers und das Endstück eines Maßstabes erworben, das auf der einen Seite Teilstriche des römischen Fußes, auf der anderen des germanischen Fußes

Verständigung aus. Aber man versucht, den Tiroler Bauernkindern wenigstens die italienische Nationalhymne beizubringen. Die sollen sie sogar singen. Da hat sich nun folgendes zugetragen: In der Nationalhymne kommt eine schwer verständliche Stelle vor, die die Kinder beim besten Willen nicht behalten konnten. Es ist dort die Rede von der Abstammung vom „heldenhaften Stamme Savogens“, das heißt auf italienisch „Sabauda stirpe heroica“ (zu sprechen: „Sabauda stirpe eroica“). Die Kinder haben sich den schwierigen Vers auf folgende Weise gemerkt. Sie sagen einfach: „Saubande, stirb an Cholera!“ — und der Lehrer verbesserte sachlich: „No, Saubande — Sabauda!“ Man sieht, es gibt auch unter den schlimmsten Zuständen heitere Zwischenfälle. Vom Geist, der in Tirol herrscht, gibt dieser kleine Bericht deutlich Kunde.

Probeheiraten in Sowjetrußland.

Das Heiraten macht der Sowjetregierung viel Kopfzerbrechen, viel mehr als den Personen, die heiraten wollen. Die haben es viel leichter. Denn sie können heiraten, wenn sie Lust haben, und sie können sich wieder scheiden lassen, wenn es ihnen paßt. Die Ehe unter waschechten Bolschewiken soll nach keiner Richtung hin ein Zwang sein und so wird denn seit Jahr und Tag darauf losexperimentiert, um das immerhin einigermaßen schwierige Eheproblem im sowjetistischen Sinne zu lösen. Vor kurzem hat nun das Volkskommissariat für das Innere ein Gesetz veröffentlicht, das in das bisherige vielverzweigte eheliche Durcheinander von Sowjetrußland endlich System und Klarheit bringen soll. Was aber in Wirklichkeit dabei herausgekommen ist, ist alles andere eher als System und Klarheit. Jeder „Mann“ von 18 Jahren kann, wenn es ihm beliebt, heiraten. Er braucht dazu keine Zustimmung von irgend-einer Seite. Das Mädchen darf den Sprung in die Ehe schon mit 16 Jahren wagen. Da nun Mann und Frau in Rußland durchaus die gleichen Rechte haben, empfindet man es auch als eine Ungerechtigkeit, wenn die Frau, wie es sonst üblich ist, bei der Verheiratung den Namen des Mannes annehmen muß. Sie kann den Namen des Mannes annehmen, sie kann aber auch ihren eigenen behalten oder aber, das ist die dritte ziemlich groteske Möglichkeit, der Mann kann den Namen der Frau annehmen. Bei den Kindern setzt das Durcheinander der Namensgebung in erhöhtem Maße fort. Sie können nach dem Vater benannt werden oder nach der Mutter, oder das einermal so, das anderemal anders, und so kann es vorkommen, daß zwei Geschwister einen ganz verschiedenen Familiennamen haben. Da man bei der Ehe alles, was nach Zwang aussieht, vermeiden möchte, ist man noch einen Schritt weitergegangen und hat — „Probeheiraten“ eingeführt. Für diese Probeheiraten ist eine Frist von drei Jahren vorgesehen. Findet man nach drei Jahren noch Gefallen aneinander, dann kann man aus der Probeheirat noch eine richtige Heirat machen. Im anderen Falle kann man ohne weitere Scheidungsformalitäten von einandergehen. Die Probeheirat wird bei dem Standesbeamten offiziell angemeldet und eingetragen. Ist es mit der Heirat auf Probe nichts, so wird der Beamte von dem Faktum verständigt, und er braucht durch die Eintragung in seinem Register bloß einen dicken Strich zu machen. Das ist ungemein praktisch und es erscheint deshalb auch durchaus glaubhaft, wenn versichert wird, daß die neue Einführung der Probeheiraten in Rußland sich eines recht ausgiebigen Zuspruches erfreut.

eingerricht hat. Aus dem sogenannten Legatenhaus hob man auch eine geschliffene weiße Marmorplatte. Auf der Maria Anger-Strasse, einer Feldstraße über der einstigen Via decumana hob eine Frau eine prächtige Goldmünze des Kaisers Tacitus auf, die inmitten von Ziegelbrocken und schmutzigen Steinen in einer ausgeleserten Jahrrinne lag. Vor einigen Tagen nun brachte der Wasserleitungsgraben eine 25 Zentimeter hohe Büste aus weißem Marmor zutage, darstellend einen Mann mit geringeltem Haupthaar, leider ist gerade das Gesicht abgespalten. Das Gebiet, das nunmehr die Wohnsiedlungsbauten des Baumeisters Herrn Schwarz trägt, umfaßte die hinteren Hälften von sechs langgestreckten Bauten, die wahrscheinlich den Heeresanstalten, also etwa dem Lagerhospital, der Bäckerei, Werkstätten und Wohnungen zuzurechnen sind. An anderer Stelle brachte jetzt im Herbst ein Wohnhausbau wiederum eine wichtige Entdeckung. Am Rande der Bodenschwelle nämlich, die gegenüber dem Bahnhofe von der St. Laurenzkirche her nordöstlich streift, an deren Rand auch das Lager mit der linken Seitenfront sich lehnt, wurden gerade gegenüber vom Westeck, nur durch den Umfassungsgraben der Dekumanfront getrennt, dort wo aus ihm der Bach und der Bahnhofsweg heraustreten, beim Kellerausheben mit dem Erdrreich auch römische Funde ausgeworfen. Es sind an sich zwar wertlose Topf-, Schüssel- und andere Tonscherben von sogenannten Soldatenschüsseln, von Terrasigillata- und Reibschüsseln, von einfachen Tongeschirren in verschiedenen Formen und Farben, von weißem, gelbem, rötlichem, grauen oder schwarz geschmachtetem Ton, von schwarzen, glatten Gefäßen, denen Verzierungen aus weißem, weichgeschlammtem Tone freihändig aufgespritzt wurden. Aber gerade diese wertlosen Scherben sind für die Forschung wichtige Hilfsmittel, denn Tongeschirre, das als unerlässliches Gerät den Menschen überall in seinen Siedlungen begleitet, ist wegen seiner Gebrechlichkeit kurzlebig, dabei aber sehr verbreitet und nach seinen Formen, Farben und anderen Merkmalen von

Eine Feier in 3000 Meter Höhe.

(25 Jahre meteorologische Station auf der Zugspitze.)
In diesen Tagen konnte die meteorologische Station auf der Zugspitze auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu der Jubiläumsfeier hatten sich bekannte Meteorologen und Wissenschaftler aus allen Teilen Deutschlands eingefunden. Während der Feier in dem 3000 Meter hoch gelegenen Observatorium auf der Zugspitze kreiste ein von München gekommenes Flugzeug des Süddeutschen Aeroklubs über dem Observatorium und warf einen Kranz mit weiß-blauer Schleife als Glückwunsch ab.

Schießen gegen kugelsichere Panzer.

Auf der Polizeischießstätte in Ragran fand ein Probesschießen gegen einen kugelsicheren Panzer mit elastischer Widerstandsfähigkeit statt, den ein Herr Spooner erfunden hat. Diesem Probesschießen wohnten Vertreter des Ministeriums für Heereswesen, der Polizei und der Gendarmerie bei. Der Panzer hat gegenüber anderen bei den Polizeimannschaften anderer Staaten eingeführten den Vorteil, daß er biegsam ist, ohne etwa, wie jener der Polizeitruppen in Berlin, ein jede Bewegung behindernder Kürass zu sein. Der Panzer besteht aus dünnen Lamellen, die aus eigens hierzu legiertem Stahl hergestellt sind, die nebeneinander oder übereinander gelegt, eine elastische Wand schaffen, die das Geschloß aufhält und daher schützende Wirkung hat. Ein Zurückprallen des Geschosses ist infolge der elastischen Rücklage und des übrigen Materials nicht möglich. Sämtliche Pistolen (mit Ausnahme der großen Mauserpistole) vermochten den Panzer nicht durchzuschlagen. Der Erfinder führte den Durchschlag der Mauserpistole nur darauf zurück, daß man ihm nicht gestattet, die gepanzerte Weste anzuziehen und auf sich selbst zu schießen, sondern daß man ihn nötigte, die einzelnen Panzerstücke auf Holz zu legen, das bekanntlich nicht die gleiche Widerstandselastizität wie der menschliche Körper aufweist.

Furchtbares Unglück durch Blitzlicht.

In Rom entstand durch die Explosion einer Blitzlichtlampe in einem photographischen Atelier ein großer Brand, der furchtbare Folgen hatte. Da der Photograph die Geistesgegenwart verlor und auf die Straße stürzte, drangen zahlreiche Sonntagsausflügler in das Atelier ein. In dem Augenblick, als das Haus voll von Leuten war, erfolgte eine zweite mächtige Explosion von Magnesium. Dreißig Opfer wälzten sich in ihrem Blut. Viele darunter wurden schwer verletzt.

Eine Räuberbande von Schulkindern.

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine siebentköpfige Räuberbande ausgehoben, die aus lauter Schulkindern bestand. Die Kinder hatten sich zusammengeschlossen, um gemeinsame Warendiebstähle zu verüben. Einer der Jungen hat sich nach Geschäftsschluß in ein Warenhaus einschließen lassen und konnte sich vor dem Nachtwächter bei dessen Kontrollgängen verbergen. Am Morgen hat er dann das Warenhaus mit seiner Beute ungehindert verlassen.

Der Hirsch macht Gegenbesuch.

In der Tiroler Gemeinde Schlunders war Gottesdienst. Die Bauern standen in gewichtiger Beratung vor der Kirche. Plötzlich kam, ganz friedlich, als ob gar nichts dabei wäre, ein prachtvoller Hirsch angetrabt. Und er machte nicht etwa einen Umweg, sondern stolzierte geradewegs mitten in die Menge hinein, und zwar gerade auf eine Gruppe zu, in der die wichtigsten Weidmänner des Ortes gerade den Feldzugsplan für die kommende Jagd ausheckten. Ein paar der Nimrode kamen etwas unsanft mit dem Geweih des Hirsches in Berührung, der noch zierlich herumtänzelte, als ob er die Herrschaften zum Narren halten wollte und dann dem Dorfaustritt zutrat. Als die großen Jäger sich von ihrem Schreck erholt hatten und daran gingen, das edle Wild zu verfolgen, war dieses schon über alle Berge.

Deutsche Gemeinschaft.

Der deutsche Bund enthaltsamer Erzieher, der infolge des Krieges drei Viertel seines Mitgliederstandes eingebüßt hatte, konnte diesen Verlust schon im Jahre 1922 wieder wettmachen. Und im Jahre 1924 hatte er mit 2620 Mitgliedern schon um ungefähr 1000 Mitglieder mehr als im Jahre 1914.

490 Wagenladungen mit je 200 Zentner = 98.000 Zentner Fruchtzucker gehen unserer Volksernährung alljährlich verloren, wenn nur 10.000 Wagenladungen Äpfel und Birnen zu Obstwein verarbeitet werden. Die Zahlen erhöhen sich ganz gewaltig, wenn man die zumeist auch der Vergärung überlassenen Säfte unserer Weintrauben und des Beerenobstes hinzurechnet. Obstweinbereitung ist Entwertung, Abbau. Gärfreie Obstverwertung aber Erhaltung, Aufbau!

Gesundheitspflege.

Gegen Halschmerzen und beginnenden Bronchialkatarrh hilft ein nächtlicher nasser Wickel, über den ein Wolltuch gebunden wird.
Gegen Schweißfüße hilft Waschen in Abkochung von Feld-Thymian (Quendel), dem ein Teelöffel Alaun auf 1 Liter zugelegt wird.
Gegen Krampfadergeschwülste werden Arnikawasser-Umschläge in ruhender Lage empfohlen.
Gegen Sommerprossen: Täglich mit abgekochtem Regenwasser waschen, dem ein paar Tropfen Benzoeintur zugelegt sind.

Praktische Winke fürs Haus.

Seifenreste sammelt man in kleinen Säcken und wäscht damit.
Kochsalz im Blauwasser verhindert Gelbwerden der Wäsche oder weißer Stoffe.
Einreiben mit Rizinusöl macht Schuhe wasserdicht.
Salzzusatz zu gekochter Stärke verhindert das Ausfrieren der Wäsche im Winter.
Kopfbürsten reinigt man durch Bestreuen mit Mehl und Gegeneinandereiben zu zweien.
Stoffflecke auf Silbergegenständen werden durch Waschen mit warmem Essig beseitigt.
Eine Auflösung von feingeschabter weißer Hausseife in Salmiakgeist ergibt gute Fleckseife.
Beilchenparfüm stellt man durch Uebergießen von Beilchen und kleingeschnittener Iriswurzel mit reinem Weingeist her. Die Flüssigkeit muß etwa 14 Tage gut verfortet stehen bleiben.

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 28. August bis 26. September 1925.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Unterschnaidt Nr. 30, Windhag (Hälfte)	Therese Stizenberger	Karl Stizenberger	Dissolutionsvertrag (Ehescheidung)	9.300.—
Tannerreithhäusel Nr. 32, Schwarzenberg	Josefa Lurger	Stefan Lurger	Erbchaft	1.872.—
Treschlstein Nr. 17, Rote Stadt, Opponitz	Karl Pözl	Mois und Marie Längauer	Leibrentenvertrag	2.000.—
Häuser Nr. 85 und 86 in Ybbsitz	Franz Kreipl	Ernst und Hermine Seipelt	Kauf.	3.500.—
Haus Nr. 17, Rote Gleiß, Sonntagberg	Marie Schwarzwald	Johann Schwarzwald	Übergabe	Lebenslänglich 20 S monatlich u. Fruchtgenuß
Beneködhäusel Nr. 5, Rote Doppel, Sonntagberg	Josefa Schwarenthover	Moisia Wiesinger	Kauf.	3.200.—
Grundp. 846/2 u. 849 Wiese, 15 a 84 m ² in Haselgraben	Leopold und Therese Roseneder	Sebastian u. Katharina Tatzreiter	Kauf.	250.—
Grundp. 525/2 Weiße, 47 a 21m ² in Windhag, Kronhobl	Stefan und Rosa Wagner	Johann und Marie Schweiger	Kauf.	500.—
Unterhofstetten Nr. 46, Rote Angerholz, Althartsberg	Leopoldine Kirchmeyer	Johann und Theresia Maderhaner	Kauf.	1.000.—
Haus C. N. 8, Vorstadt Leiten, Waidhofen a. d. Ybbs	Agnes Mollerer	Wenzel und Agnes Glaser	Kauf.	300.—

Bücher und Schriften.

Mit einem prachtvollen Aufschwung setzt der neue Jahrgang der Alpenländischen Monatshefte ein. Zahlreichen Zuschriften der Leser, besonders der Frauen, entsprechend, bringt der neue Jahrgang einen großen Roman in Fortsetzungen. Es ist der Roman „Die Galgenstrift“ von Franz Rabl, einem jungen Wiener Dichter, dessen bisherige Romane schon großes Aufsehen bei der Kritik erregt haben. An Erzählendem bringt das Heft außerdem eine Novelle von Erich August Mayer, „Julian der Heilige“. Mit lyrischen Beiträgen sind Emil Ertl, Julius Franz Schütz und Adalbert Drasenovich vertreten. Weiters bringt dieses Heft wieder viele wertvolle Beiträge und Bilder und nimmt damit einen schönen Anlauf, die führende Familienzeitschrift in Oesterreich zu werden. Schon jetzt weiß man ihr nur sehr wenige gleich zu setzen.

Eine freudige Ueberraschung wird für jeden literarisch und künstlerisch gebildeten Menschen das erste Heft des dritten Jahrganges der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ sein. Man kann wohl sagen, daß der dritte Jahrgang, wenn er in diesem Stile weitergeführt wird, einen ganz erstaunlichen Fortschritt gegenüber dem doch ebenfalls schon wertvollen zweiten Jahrgang bedeutet. Der Bildschmuck dieses Heftes ist einzigartig schön. Dem Wunsche unserer Leserschaft, wieder einmal einen längeren Roman im „Getreuen Eckart“ vorzufinden, ist durch den ernst und würdig gehaltenen, literarisch wertvollen Roman „Die Scholle der Väter“ von E. A. Mayer, Rechnung getragen. — Der „Jung-Eckart“ steht diesmal im Zeichen des Humors und wird unsere Kleinen zu hellem Jubel und Gelächter anregen. Für jedermann wird dieses stattliche, dicke Heft mit seinem wertvollen Inhalt einen unerwartet verheißungsvollen Anfang des neuen Jahrganges bedeuten.

Die wechselnden Launen der Länder und Völker äußern sich am klarsten in ihren Stilen. An der Stilentwicklung erkennen wir die Moden, denen sich die verschiedenen Zeitalter unterworfen und die Kultur, die sie sich errungen haben. In der soeben erschienenen achten Lieferung des „Kleinen Brockhaus“ finden wir zwei Tafeln, auf denen die typischen Möbelstile aller Zeiten und Völker abgebildet sind. Den Anfang der Serie macht ein wundervoller mit Blattgold und bunten Einlagen verzierter Sessel aus der Zeit des ägyptischen Königs Tut-ench-Amun, der vor vielen tausend Jahren gelebt hat. Das letzte Bild zeigt uns einen ganz modernen Stuhl aus dem Bauhaus Weimar, der in seiner Silhouette nur die wesentliche Linie betont. Dazwischen liegen all die vielen Spielarten der anderen Stile, die das Blühen und Sterben großer Kulturepochen verjüngbildlichen. Eine anschauliche Erklärung über Flettners Rotorschiff gibt uns Verständnis für diese neueste Ausnutzung physikalischer Gesetze. Die neuen Grenzen zeigt uns die vorzügliche Karte von Rußland und der Türkei. Eine Abbildung der uns von Sven Hedin bestens bekannten Burg von Schigatse gewährt uns Einblick in tibetische Baukunst. Alles in allem können wir wiederum sagen, daß der „Kleine Brockhaus“ einen Wissensstoff in sich birgt, daß er wohl kaum eine an ihn gerichtete Frage unbeantwortet läßt. Nichts ist ihm fremd, und wir können jedem, der Wert auf ein wirklich gutes Nachschlagewerk legt, raten, es sich zu bestellen oder wenigstens bei seinem Buchhändler einmal unverbindlich genau anzusehen! Der Preis ist im Verhältnis zu dem Gebotenen so gering, daß die Anschaffung des Wertes auch dem Unbemittelten ermöglicht ist.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Togal gegen Schmerzen
rheumatischer, gichtischer und nervöser Art.
Togal wird von vielen Aerzten empfohlen. — Probepackung in allen Apotheken

einem Kenner für genauere Zeitbestimmungen, wo oft andere Funde versagen oder selbst Münzen einen zu weiten Spielraum lassen, heranzuziehen. An dieser Stelle fanden sich Scherben aus verschiedenen Zeiträumen und Ziegeltrümmer im Erdbreich, so daß auf ein Wohnhaus geschlossen werden kann; unerwartet war jedoch ein Bau so knapp an der Lagermauer, weil nach den Vorschriften im Vorfeld vor einer Lagerfestung und auch an der Rückseite des Lagers auf mehrere hundert Meter keine Wohnbauten aufgeführt werden durften. Fast alle Funde gehen dem Museum zu, das von den Baumeistern und auch Grundbesitzern in dieser Hinsicht jede Unterstützung erfährt. Das Museum wurde in der Reisezeit gut besucht, wiederholt äußerten sich Besucher aus den verschiedensten Ländern voll Lob über die Reichhaltigkeit in nur bodenständigen Funden und Alttexturern und über die übersichtliche und gefällige Ausstellung in den schönen Räumen und bedauern nur, daß man das Museum zu wenig bekannt mache. Am 14. ds. wird Universitätsprofessor Rudolf Egger, der sich durch seine ungemein aufschlußreichen Grabungen in Aquileja und nach altchristlich-römischen Kirchen in Kärnten einen Ruf erworben hat, auch bei der St. Laurenzkirche den Spuren der Römerstadt und Bischofskirche Lauriacums in Versuchsgrabungen nachgehen und am 17. und 18. wird Hofrat Universitätsprofessor Alfons Dopf, der durch sein neuestes Werk über die Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung den Forschungen für die Merowinger- und Karolingerzeit auch in unserer Heimat neue Wege gewiesen hat, die Hörer seines kulturgeschichtlichen Institutes nach Enns führen, wo gleichsam an einem Schulbeispiel die dauernde Siedlung und Fortpflanzung auf dem Boden Lauriacums aus der Römerzeit in die Bayernsiedlung und bis zur Gründung von Enns nachgewiesen werden kann und die Oberfläche davon noch manches Zeugnis gibt. Führer werden Professor Egger und Dr. Josef Schicker, der Obmann des Museums, sein.

Tuchhaus F. Edelmann

Amstetten Hauptplatz 8
 Telefon 2/87
 empfiehlt für die Herbstsaison
Herren-Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe
 in den neuesten Farben und in allen Qualitäten
Moderne Mantelstoffe und Velour. 1871

(Kögl. Gasthaus) eine wichtige Spielerversammlung statt, zu der alle Mitglieder der 1. und 2. Mannschaft erscheinen müssen.

Lebensmüde. Der früher hier beschäftigt gewesene Leopold H., der zuletzt als landwirtschaftlicher Arbeiter am Gute Reitbauer am Schnabelberge arbeitete, hat sich am 15. d. M. dort am Dachboden erhängt. Der Lebensmüde war ein ruhiger, fleißiger Mensch, der nur den Fehler hatte, daß er zeitweise unmäßig trank und sich dadurch nicht nur sein Familienleben (seine Frau ließ sich deswegen scheiden), sondern auch seine Gesundheit zerstörte. Sein leidender Zustand dürfte ihn trübsinnig gemacht und den Entschluß, sein Leben zu beenden, reifen lassen haben.

Gefunden. Am Sonntag den 11. d. M. wurde ein Tuchpaket, enthaltend einen unfertigen Anzug, gefunden. Der Verlustträger kann bei der Sicherheitswache sein Eigentum beheben.

Durch Schaden wird man klug, so mag mancher denken, der einen verdorbenen Magen aber seinen Husten nicht wegbekam. Durch das Uebermaß von sogenannten Hustenmitteln ist es freilich nicht leicht, das beste herauszufinden, man greife daher nur zu bewährten ärztlich geprüften Husten-Präparaten wie es Kaisers Brust-Caramellen sind.

Obbsig. Der Feuerlöschverein hält am Sonntag den 18. Oktober 1925 sein diesjähriges Schlußschießen ab, das dank der verschiedenen Gönner des Vereines mit neuen Tiefschuß- und Kreisbesten ausgestattet sein wird. Alle Schützen und Jäger des Obbs- und Erlaufstaales sind zur Teilnahme an demselben eingeladen, um den seit fast 300 Jahren bestehenden Schützenverein in seinem neuen Heim bei Frau Marie Wagner die alten Freunde zu sichern und junge Freunde zuzuführen. Persönliche Einladungen wurden zu diesem, seit altersher als „Schneiderschießen“ benannten Schlußschießen nicht ausgegeben. Schützen mit Arme- und Jagdgewehren mit einfachem Absehen ohne Guter haben auch bei diesem Schießen zur Erreichung von Kreisbesten für die Lage von fünf Schüssen fünf Kreise vor. Stahlmantel- und Halbmantelgeschosse sind untersagt. Es wird uns freuen, recht viele Schützen und Gäste begrüßen zu können. Schützenheil!

Aus Amstetten und Umgebung.

Eine Gastpredigt hält Herr Stadtpfarrer John aus Bretten in Baden (Deutschland) am Sonntag den 18. Oktober um 10 Uhr vormittags im Kirchenaal der evangelischen Gemeinde Amstetten, Preisnabacherstraße 8. Hiezu wird herzlich eingeladen. Sonntag den 25. Oktober, 10 Uhr vormittags Erntedankfest-Gottesdienst. Prediger: Pfarrer Dr. Kubisch.

Deutscher Turnverein. — **Walzerabend** am Sonntag den 18. d. M. um 8 Uhr im Ginnerssaale. Eisenbahnermusik. Eintritt (nur deutschsprachige Gäste sind willkommen) Sch. 1.—, für Turner und Turnerinnen in vorschrittmäßigem Bundesfestkleid Sch. —.80.

Männergesangverein 1862. **Heiterer Abend,** während das Bittnerquartett (Bittner, Geißlar, Kaufel, Schuster) des Männergesangvereines „Arminius“, Wien. Heitere Vier-, Zwei-, Einzelgesänge und Vorträge. Am Flügel Karl Friedrich Fischer, Chorleiter des „Arminius“. Musikvorträge des Vereinsorchesters. Eintritt Sch. 1.50, Vorverkauf Tuchhaus F. Edelmann. Zwei Stunden überprudelnder Fröhlichkeit werden allen ein Labial nach der Woche Mühen bedeuten und zu ihr werden sich obendrein noch edle Kunst und meisterliche Künstlererschaft gesellen.

Motorrad-Rennen. Von schönem Wetter begünstigt fand am Sonntag den 11. Oktober d. J. um 1/2 Uhr nachmittags auf der Trabrennbahn in Amstetten das 1. Amstettner Motorradrennen statt. Dasselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Tausende Zuschauer beobachteten mit Spannung die einzelnen Wettsfahrten, die alle ohne jeden Unfall zu Ende geführt wurden. Das Rennen war mit prachtvollen Preisen ausgestattet. Die Verteilung der Preise fand nach dem Rennen um 1/28 Uhr abends im großen Saale des Großgasthofes Ginner statt. Bei der darauf folgenden gemütlichen Unterhaltung wurden Reden gehalten von den Herren A. Kroiß, Amstetten. M. U. C. Hermann Schiffer, Krems, Bürgermeister L. Resch, Amstetten u. a. Die auswärtigen Teilnehmer lobten die mustergültige Anordnung und Durchführung des Rennens. Ein Tanzkränzchen, bei dem die Amstettner Eisenbahnerkapelle ihre flotten Weisen auf-

spielte, beschloß das in jeder Weise gelungene erste Amstettner Motorrad-Rennen. Preisverteilung: Ehrenpreis für die beste Zeit des Tages: Müllegger Franz, Bad Ischl (eine prachtvolle Standuhr, gespendet von den Damen aus Amstettner Sportkreisen). Ehrenpreis der Stadtgemeinde Amstetten für denjenigen Amstettner Motorfahrer, der die beste Zeit erzielt: Jgn. Kraschnigg, Amstetten. Zwei Preise der „Shell“ Floridsdorfer Mineralölfabrik Wien. 1. Preis: Müllegger Franz, Bad Ischl, 2. Preis Kraschnigg Jgn., Amstetten. 1. Motorradrennen, über 6 Runden, 4.200 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 100 Schilling. 1. Preis: Nadlinger Hans, Herzogenburg; 2. Preis Fürst Josef, St. Pölten; 3. Preis Bisz Leonhard, Curatsfeld. 2. Motorradrennen, über 8 Runden, 5.600 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 120 Schilling. 1. Zwicker; 2. Nadlinger Hans; 3. Proste. 3. Motorradrennen, über 10 Runden, 7.000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 150 Schilling. 1. Nadlinger Hans; 2. Ondricek L., Wien; 3. Zwicker. 4. Motorradrennen, über 15 Runden, 10.500 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 200 Schilling. 1. Dpavsky Josef, Wien; 2. Korb Willig, Wien; 3. Ondricek Leopold, Wien. 5. Motorradrennen, über 15 Runden, 10.500 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 220 Schilling. 1. Kraschnigg Jgn., Amstetten; 2. Scotti, D.-De.; 3. Rippel, 4. Nahmer Alfred, Krems; 5. Polivka Rudolf, St. Pölten. 6. Motorradrennen, über 15 Runden, 10.500 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 240 Schilling. 1. Müllegger Franz, Bad Ischl; 2. Scotti, D.-De.; 3. Nahmer Alfred; 4. Polivka Rudolf. 7. Motorradrennen, über 15 Runden, 10.500 Meter. Drei Ehrenpreise im Werte von 250 Schilling. 1. Müllegger Franz, 2. Kraschnigg Jgn.; 3. Silberbauer; 4. Dpavsky Josef, Wien. Kleinautorennen, über 10 Runden, 7.000 Meter. Zwei Ehrenpreise im Werte von 150 Sch. 1. Payr Fred, Jng., Grein.

Geschäftsübernahme. Herr Gleiß, Gastwirt in Willendorf a. d. Donau, hat die Gastwirtschaft des Herrn Neu in Amstetten, Rathausstraße, käuflich erworben und wird dieselbe mit 1. Jänner 1926 übernehmen und weiterführen.

Lagerhaus Amstetten. Die rührige Verwaltung des hiesigen Lagerhauses führt dormalen eine Vergrößerung des Wohn- und Kanäletraktes aus. In dem vorgeesehenen Stockwerk werden Kanzleiräume und 2 Wohnungen untergebracht. Auch ein Lastauto wurde eingestellt.

Arbeitslosenamt Amstetten. Stand der Arbeitslosen am 15. Oktober 542, davon 141 Frauen. Im Stadtgebiete insgesamt 160. Stellen suchen: 1 Steinmetz, 7 Zementarbeiter, 1 Ziegelfbrenner, 18 Ziegelfarbeiter, 2 Schmiede, 3 Zeugschmiede, 4 Bauhölzer, 8 Schlosser, 5 Werkzeugschlosser, 2 Hufe- und Wagenschmiede, 1 Spengler, 1 Messerer, 1 Elektrotechniker, 1 Maschinentechniker, 1 Zahntechniker, 17 Maschinenschlosser, 1 Büchsenmacher, 1 Mechaniker, 1 Elektromonteur, 4 Bau- und Möbeltischler, 10 Tischler, 1 Sesseltischler, 2 Wagner, 2 Kreisläger, 2 Gatteristen, 1 Hobelmaschinenarbeiter, 3 Sattler, 6 Schneider, 3 Müller, 1 Fleischer, 1 Markför, 1 Kellner, 1 Installateur, 1 Ziegelfederhelfer, 1 Dachdecker, 28 Zimmerer, 45 Maurer, 106 Bauhilfsarbeiter, 3 Kesselwärter, 2 Chauffeure, 69 gewerbliche Hilfsarbeiter, 1 Buchhalter, 1 Kommis, 1 Flößer, 19 Ziegelfarbeiterinnen, 2 Schneiderinnen, 1 Modistin, 3 Papiersortiererinnen, 16 Kartonagearbeiterinnen, 1 Schankkassierin, 2 Buffetmädchen, 1 Zimmermädchen, 2 Stubenmädchen, 37 gewerbl. Hilfsarbeiterinnen, 1 Handelsangestellte, 1 Kontoristin, 37 Tagelöhnerinnen. — Amtsstunden beim Arbeitsnachweis in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 1/2 bis 5 Uhr. Parteienverkehr jeden Werttag ausnahmslos vormittags, mit Ausnahme Freitag und Samstag (Auszahlungstage).

Mauer-Dehling. (Kirchenkonzert.) Am Sonntag den 25. Oktober um 3 Uhr nachmittags wird in der Pfarrkirche in Dehling Beethovens Messe in C-Dur erklingen und zwar, wie die Plakate ankündigen, in vollständiger Besetzung. Es ist dem rührigen Komitee gelungen, für die Aufführung zwei Jagott- und zwei Oboenbläser (Mitglieder des Wiener Volksoperorchesters) und die Wiener Konzertsängerin Frau Berta Ritter zu gewinnen. Es würde über den Rahmen einer Notiz hinauszugehen, wollte man zum Verständnis der Kirchenkonzertbesucher erläuternde Worte zu dem von tiefer Religiosität durchhauchten Werke Beethovens vorausschicken. Lassen wir daher den Geist Beethovens vorerst allein zu den Zuhörern sprechen. Eine Uebersetzung des lateinischen Textes würde dem Besucher schon wesentliche Erleichterung des musikalischen Verständnisses bringen und sei daher eine kurze Skizzierung versucht. Mit der Bitte „Kyrie eleison“ (Herr, erbarme Dich unser!) beginnt in leisem Flüstern der 1. Satz und diese Bitte wendet sich dann in drängender Form an den Sohn Gottes, den Mittler (Christe eleison). In gesteigelter Lobpreisung wiederholen sich die Kyrie-Rufe, um gegen Ende in scheinbarer Verehrung zu verhallen. Dem 1. Satz des Gloria, dessen Inhalt durch die Gedanken: Ruhm, Anbetung und Dankagung dem himmlischen Herrscher und seinem Sohne bestimmt wird und durchwegs freudig klingt, folgt ein ernster Mittelsatz, beginnend mit dem flagennden „qui tollis peccata mundi“ („Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt“) bis zum schmerzfüllten „miserere nobis“ („Erbarme Dich unser“) reichend. Der Bitte um Erbarmen folgte im 3. Satz die Begründung der Bitte, der Hinweis auf die Heiligkeit des Herrn „quoniam tu solus sanctus“

(„Denn Du allein bist der Heilige“). Das Bekenntnis des Glaubens an Gott, dessen Herrlichkeit und Macht Kyrie und Gloria verkündigten, legt Beethoven im 1. Satz des Credo nieder; der 2. Satz, das mystische „et incarnatus est“ („Und er ist Fleisch geworden“) schildert die Geheimnisse von Christi Menschwerdung und Passion. Am Schluß dieses Satzes sinken Chor und Orchester (sepultus est, begraben worden ist) in eine schwere drückende Dämmerung, die Kunde von der Grablegung lastet auf ihnen. Der 3. Satz malt Auferstehung und Himmelfahrt aus und der 4. Satz ermöglicht einen Ausblick auf den letzten und höchsten menschlichen Gewinn: das ewige Leben (et vitam venturi). Von tiefer Andacht erfüllt, erklingt nun das Sanctus — heilig, heilig — um in das jubelnde „pleni sunt cöli“ („Voll sind die Himmel“) überzugehen und in mächtig gesteigerten Akkorden „Osanna“ (der lebhaften Freude Ausdruck zu verleihen. Melodien von unendlicher Anmut und heiterem Frieden ertönen im Benedictus. „Benedictus qui venit in nomine domini“ („Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“). Bitte um inneren und äußeren Frieden hat Beethoven das „Agnus Dei“ überschrieben. „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis“ („Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser“). Gleichsam sich an die Brust klopfend beginnt das Orchester das einleitende C-Moll-Motiv und der Chor setzt mit dem Aufschrei „Agnus Dei“ ein. Die sich anlagenden Menschen äußern ihren Schmerz und Gewissensbisse über begangene Sünden. Die Schreckgestalten verschwinden plötzlich und von Solostimmen getragen erklingt das verheißungsvolle „dona nobis pacem“ („Herr, schenke uns den Frieden“). Im Schluß-Satz erscheint in knapper Form das Kyrie-Thema, um sanft zu erlöschen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Bubendorf. (Einbruchsdiebstahl.) Am 21. September d. J. wurde beim Wirtschaftsbesitzer Ferdinand Schörghuber am Gute Oberkirchweg Nr. 90 in der Gemeinde Bubendorf, Pfarre Wolfsbach, in der Zeit von 1/4 bis 1/5 Uhr nachmittags, während die gesamten Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren, von einem bis jetzt unbekanntem Täter eingebrochen. Der Täter hat, nach den vorhandenen Spuren zu schließen, mit einem aus der offenen Werkstatt entnommenen Mauerstempel die vom Vorhaus in den Hofraum, wohin er ohne Hindernis gelangen konnte, führende abgesperrte Türe aufgeprengt. Der Einbrecher drang sodann durch das Vorhaus in das Wohnzimmer und sprengte hier die versperrte Tür ebenfalls auf. Der Dieb entwendete ein dem Besitzer gehöriges Fahrrad im Werte von 150 Schilling und aus einem Kasten von fünf Hosen die zwei besten Stücke im Werte von 100 Schilling. Als dieses Einbruchsdiebstahles dringend verdächtig erscheint ein Bursche im Alter von 28 bis 30 Jahren. Seitens der Gendarmerie in Wolfsbach wurde die Anzeige bei dem Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au erstattet.

Weistrach. (Besitzwechsel.) Herr Johann Ra-deisböck verkaufte das ihm gehörige Haus Nr. 19, Dedmayergut in der Gemeinde Weistrach, samt allen hiezu gehörigen Grundstücken einschließlich des Fundus instruktus an die Ehegatten Simon und Philomena Freigartner in Weistrach um den Preis von 12.500 Schilling.

(Einbruchsdiebstahl.) Seit kurzer Zeit treiben in unserer Gegend Einbrecher wiederum ihr Handwerk. So wurde am 29. September d. J. beim Wirtschaftsbesitzer Johann Gruber am Gute Heurief Nr. 29 in der Gemeinde Weistrach in der Zeit von 4 bis 1/5 Uhr nachmittags, während die gesamten Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren von einem unbekanntem Täter eingebrochen. Wie seitens der Gendarmerie festgestellt wurde, drang der Täter durch die offene Stalltüre in das Haus und da die inneren Türen unversperrt waren, ohne Hindernis in das Schlafzimmer, woselbst er den versperrten Mauerkasten gewaltsam aufsprengte. Der Dieb entwendete zwei Geldnoten zu 100 Schilling und eine silberne Remontuhr mit dem Firmenzeichen „Karl Viedl in Linz“. Auffallend ist, daß der Einbrecher die im Kasten verwahrten Geldnoten und zwar 9 Eintronsenstücke, 2 Zweiguldenstücke, 2 Stück Maria Theresientaler, 2 Stück Silberzwanziger und 1 Taufmünze unberührt liegen ließ.

Markt Seitenstetten. (Fahrerddiebstahl.) Dem in der Gemeinde Dorf Seitenstetten Nr. 144 wohnhaften Josef Raftner wurde am 3. d. M. gegen 9 Uhr abends aus dem Vorhause des Gasthauspächters Felix Jöpl in Markt Seitenstetten Nr. 35 sein dort eingestelltes Fahrrad im Werte von 100 Schilling von einem unbekanntem Täter entwendet. Es ist ein Waffenrad, altes System.

(Einflüchtiger Betrüger.) Der beim Gasthausbesitzer und Bäckermeister Josef Kahofen in Markt Seitenstetten Nr. 31 seit Februar 1924 beschäftigt gewesene Brotträger Josef Schumann wurde in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober d. J. nach Rücklassung betrügerischer Schulden flüchtig. Geschädigt wurden folgende Personen: sein Dienstgeber Josef Kahofen um 250 Schilling, der bei Kahofen wohnhafte Georg Steinhäuser um Sch. 31.19, die Gastwirtin Anna Aichberger in der Hundsmühle in Dorf Seitenstetten um Sch. 2.10, der Gastwirt Schaumdögl in Sankt Georgen i. d. Kl. um Sch. 3.— und der Gastwirt Oberländer in St. Georgen i. d. Kl. um Sch. 1.60. Gegen Jo-

Spezialgeschäft für Tuch- und Modewaren

Emil Korner, Amstetten, Wienerstraße 8
 Telefon 6/76 1872

Herren- und Damenstoffe Gelbe, Bläue, Pelzwaren, Wäsche, Weiß- und Wirtwaren, Vorhänge, Teppiche und Bettfedern zu den billigsten Preisen infolge bedeutender Abschlässe und direkten Einkaufes von den größten Fabriksfirmen.

Jeß Schuhmann, welcher am 4. August 1894 in Knovice, Bezirk Sedlitz, Tschechoslowakei, geboren und bereits mit 2 Jahren schweren Kerker vorbestraft ist, wurde seitens der Gendarmerie die Ausforschung eingeleitet.

Kürnberg. (Ein frecher Diebstahl.) Am 3. ds. wurde in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags im Hause des Besitzers Josef Wimmer, vulgo Deisenbacher, in der Gemeinde Kürnberg Nr. 99, von bis nun unbekanntem Täter, während die Hausbewohner auf dem Felde und die Besitzerin Maria Wimmer mit Hausarbeiten beschäftigt waren, ein Diebstahl verübt. Der Dieb, welcher sich ins Haus eingeschlichen hatte, entwendete der Besitzer Wimmer eine schwarze Lederne, vierjährige Brieftasche, enthaltend 1 Stück 100 Schilling-Note, 1 Stück 10 Schilling-Note, 1 Stück 100.000 Kronen-Note und mehrere 10.000 Kronen-Noten, ferner aus einer kleinen ledernen Geldbörse einen weiteren Barbetrag; außerdem wurde noch eine Nickelremontouruhr (Armbanduhr) entwendet.

Aus Gamsing und Umgebung.

Göttling. (Andreas Hofer-Schützenverein.) Vergangenen Sonntag fand das diesjährige Schluß-Lad- und Knödel-Schießen statt. Es begann um 11 Uhr und war von 18 Schützen besucht, welche insgesamt 1027 Schüsse abgaben. Beschoffen wurden 3 Stand-, 1 Gedek- und die Lauffscheibe. Um 3 Uhr nachmittags bildeten sich zwei Parteien mit Herrn Schützenmeister Graßberger einerseits und Herrn Schützenrat Gröbel andererseits an der Spitze und der Kampf begann. Ausschlaggebend hiezu waren drei aufeinander folgende Serien zu je 5 Schüsse eines jeden Schützen. Die besten drei Serien erzielte der „Don Quixotte“ des Schützenvereines Herr Laif mit einer Summe von 12 Kreisen: 14. „St. Wöltn“ und ein 12er. Die Endsumme zeigte, daß die „Hauptmann-Gras-Partei“ mit 160 Kreisen verloren hatte. Der Knödelschmaus und die Preisverteilung fand um 8 Uhr abends im Vereinsheime Grasberger statt. Die Tafel war festlich geschmückt und war das Gespräch mit Kraut und Knödel einzig; letztere eine Spezialität der „Mizzerl“, zerfloßen förmlich im Munde. Als man sich gestärkt hatte, begann die Preisverteilung. Da der Oberschützenmeister Josef Berger abwesend war, übernahm diese Herr Karl Gröbel, nachdem er die anwesenden Gäste und Schützen herzlich begrüßt hatte. Tiefschüsse auf der Standscheibe erzielten: 1. Otto Schmitt, 2. Alois Stadler, 3. Wilhelm Grasberger, 4. Michael Bogner, 5. Karl Köller, 6. Adolf Berger, 7. Karl Gröbel, 8. Raimund Laif. Die schönsten Schüsse auf der Gedekscheibe waren von den Schützen Grasberger, Adolf Berger, Alois Stadler, D. Schmitt und Mische abgegeben worden. Kreisbeste auf der 12-kreisigen Standscheibe erzielten: 1. Karl Mische mit 52, 2. Alois Stadler mit 48, 3. Wilhelm Grasberger mit 46 und 4. Karl Gröbel mit 43 Kreisen. Kreisbeste auf der fünf-kreisigen Lauffscheibe erzielten 1. Wilhelm Grasberger mit 15, 2. Karl Mische mit 13, 3. Ad. Berger mit 12 und Josef Enitel mit 10 Kreisen. Der weitere Verlauf des Abends war glänzend. Viel trug hierzu unser lieber Schützenbruder Hans Käfer aus Gamsing bei, welcher durch seine Jodeler ja weit und breit bekannt ist; auch die Heurigenmusik, geleitet von den Herren Oberauer und Sommer, leistete Vorzügliches. Mit gutem Humor und zufrieden mit dem glänzenden Verlauf des letzten Schießens trat man erst spät den Heimweg an. Schützenheil!

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Ybbs a. d. Donau.** (Schülerausflug.) Montag den 5. Oktober d. J. machten 43 Schüler der 5. Volksschulklasse unter Führung ihres Lehrers Herrn Hans Schmid einen Ausflug zur Weinlese nach Zmbach. Groß war die Freude der Ybbs'er Kinder, als sie frühmorgens am Kremser Bahnhofe von Zmbacher Kindern im Beisein ihres Lehrers Herrn Raimund Mielhling erwartet und begrüßt wurden. Während der Wanderung durchs Kremstal gab es viel Interessantes zu sehen und zu besprechen. In der Schule Zmbach wurden die Ybbs'er Kinder in kleine Gruppen eingeteilt und von Zmbacher Kindern in die Weingärten geführt. Die Schule selbst blieb den ganzen Tag über Standquartier. Reich beschenkt und bewirtet kehrten alle Kinder freudestrahlend aus den Weingärten zurück. Allen Zmbacher Weingartenbesitzern sei hiemit für ihr freundliches Entgegenkommen herzlichst gedankt, insbesondere Herrn Bürgermeister Anton Kienbacher und den Familien Franz Kienbacher Nr. 76, Franz Seiler Nr. 58, Karl Seif Nr. 74, Anton Faltl Nr. 23, Anton Türk Nr. 15, Karl Haninger Nr. 82, Johann Seif Nr. 92, Karl Ott Nr. 52, Franz Maier Nr. 98, Karl Faltl Nr. 94, Anton Steindl Nr. 16, Leopold Wintersberger Nr. 78, Franz Fider Nr. 69, Karl Trinkl Nr. 17, Leopold Ott Nr. 22, Johann Seif Nr. 87, Anton Kermer Nr. 50. Da die Weinlese infolge des herrlichen Wetters eigentlich noch nicht recht im Gange war, muß es mit Dank vermerkt werden, daß Herr Andreas Seif, Gemeinbediener in Zmbach, seine zufällig in Tätigkeit befindliche Weinpresse den Ybbs'er Kindern im bereitwilligster Weise vorführte und auch alle Kinder mit süßem Weinmoste bewirtete. Vor dem Abmarsche wurde noch im Beisein des hochw. Herr Pfarrers Alois Plappert die schöne Zmbacher Kirche besichtigt und dann ging es fröhlich und munter nach Krems, wobei die Zmbacher Kinder mit ihrem Lehrer ihren lieben Ybbs'er Freunden noch eine Strecke Weges das

Geleite gaben. Solche Vehräusflüge, obwohl für die Begleitpersonen sehr anstrengend, sind für Kinder neben dem Schulunterrichte sehr wertvoll und sollten mit Unterstützung der Eltern und Schulbehörden so oft als nur möglich unternommen werden.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. (Verband der Sparer und Rentner.) Sonntag den 18. Oktober 1925 findet um 1/3 Uhr nachmittags im Andreas Hofer-Saale (Stadtsäle) in St. Pölten eine Versammlung der Opfer der Geldentwertung statt. Herr Universitätsprofessor Dr. Ude aus Graz wird als Sprecher in dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Jedermann nütze die seltene Gelegenheit!

N.-Ö. Verband des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerbundes, Kreisverband Amstetten.

18. Oktober 1925, 9 Uhr vormittags, großer Kreisverbandstag in St. Pölten im Reithallenfino, Klosterstraße 39, hinter dem Stadtpark. Zweite Versammlung gleichzeitig im Kinohofe. Unser Bundespräsident Pistor und unser Verbandsobmann Schraatt werden an der Tagung teilnehmen. Die Ortsgruppen des Kreisverbandes Amstetten werden ersucht, womöglich einen Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden. Die Kreisleitung wird vollständig vertreten sein.

29. Oktober 1925: Kreisverbandstag in Krems. Diejenigen Ortsgruppen, welche infolge der günstigen Zugverbindungen einen Vertreter entsenden können, werden darum ersucht. Die Kreisleitung wird vertreten sein.

8. November, 3 Uhr nachmittags: Großer Kreisverbandstag in Amstetten im großen Saale des Gasthofes Schmiedl (Ginner). Allseitiger Besuch Pflichtsache! Kommet alle ohne Ausnahme! Einlaß nur für geladene Gäste und Mitglieder unseres Verbandes und Bundes gegen Vorweis der Einladungen oder Mitgliedarten. Tagesordnung: Begrüßung, Bericht des Kreisobmannes, Reden des Bundespräsidenten Pistor (Graz), der Landesverbandspräsidenten Schraatt (Baden) und Ude (Linz), der Kreisobmänner Kirchberger (Seyr) und Zel. Berger (Schwechat), der Abgeordneten und Nationalräte sowie der geladenen Gäste; Stellungnahme zu der beabsichtigten Verlängerung der Anforderungsgesetzes und zum Abbaue des Mietengesetzes, Organisationsfragen, Stellungnahme zu dem Verhalten der Gerichte in den die Hausbesitzer betreffenden Fragen. Weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

15. November, 9 Uhr vormittags: Biberbach, Gasthof Höller, Ortsgruppengründung. Referenten: Kreisobm. Dr. Warmbrunn, die Kreisleitungsmitglieder G.-R. Haydn, G.-R. Zils und Leitner, Amstetten, Dr. Bauer, Ybbs.

15. November, 1 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Seitenstetten Mitgliederbesprechung im Gasthause Wunsch.

15. November, 3 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Sankt Peter i. d. Au Mitgliederbesprechung im Gasthose Reiter.

15. November, 5 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Wschbach Mitgliederbesprechung im Gasthose Nagl.

15. November, 7 Uhr abends: Ortsgruppe Mauer-Dehning Mitgliederbesprechung im Gasthose Sindhuber.

22. November, 9 Uhr vormittags: Ortsgruppengründung in Stift Ardagger, Gasthof Hagler. Referenten: Kreisobmann Dr. Warmbrunn, die Kreisleitungsmitglieder G.-R. Haydn, G.-R. Pils und Leitner, Amstetten, Dr. Bauer, Ybbs.

22. November, 1 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Markt Ardagger Mitgliederbesprechung im Gasthose Draxler.

22. November, 3 Uhr nachmittags: Ortsgruppengründung in Neustadt a. d. Donau, Gasthof Moser. Referenten: Kreisobmann Dr. Warmbrunn, die Kreisleitungsmitglieder G.-R. Haydn, G.-R. Pils und Leitner, Amstetten, Dr. Bauer, Ybbs.

25. November, 10 Uhr vormittags: Ortsgr. Curatsfeld Vollversammlung im Gasthose Gruber.

25. November, nachmittags 1 Uhr: Ortsgruppe Neuhofen a. d. Ybbs Vollversammlung im Gasthose Gürtler.

25. November, 4 Uhr nachmittags: Ortsgr. Ulmerfeld-Hausmening Vollversammlung im Gasthose Hinterdorfer in Ulmerfeld. Referenten: Kreisobmann Doktor Warmbrunn, die Kreisleitungsmitglieder G.-R. Haydn, G.-R. Pils und Leitner, Amstetten, Dr. Bauer, Ybbs.

29. November, 1/11 Uhr vormittags: Ortsgruppengründung in Wolfsbach im Gasthose Tempelmayer. Referenten: Kreisobmann Dr. Warmbrunn, die Kreisleitungsmitglieder Gemeinderäte Haydn, Pils und Leitner, Amstetten, Dr. Bauer, Ybbs.

29. November, 1 Uhr nachmittags: Ortsgr. Strengberg Mitgliederbesprechung im Gasthose Hagler.

29. November, 4 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Wallsee Mitgliederbesprechung im Gasthose Kirchmayer.

29. November, 6 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Markt Döb Mitgliederbesprechung im Gasthause Pichl.

6. Dezember, 1/10 Uhr vormittags: Ortsgruppengründung in Steinarthen am Forst. Versammlungsort und Referenten werden noch bekanntgegeben.

6. Dezember, 1 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Wieselburg Mitgliederbesprechung im Gasthause Klaus.

6. Dezember, 3 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Pekenkirchen Mitgliederbesprechung im Gasthose Mayerhofer.

6. Dezember, 5 Uhr nachmittags: Ortsgruppe Neumarkt a. d. Ybbs Mitgliederbesprechung im Gasthose Feigl.

6. Dezember, 7 Uhr abends: Ortsgruppe Blindenmarkt Mitgliederbesprechung im Gasthose Ortner.

8. Dezember: Ortsgruppen Burgstall und Scheibbs: Vollversammlungen. Ort und Beginn der Versammlungen sowie die Referenten werden später bekanntgegeben.

Am Abende des Tages, an welchem die Abstimmung über den zu erwartenden Antrag der sozialdemokratischen Partei auf Verlängerung des Anforderungsgesetzes im Nationalrate stattfindet, wird eine Kreistagung in Amstetten im Saale des Gasthofes Schmiedl (Ginner) stattfinden. Sollten die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien im Nationalrate es unterlassen haben, dafür Sorge zu tragen, daß das Anforderungsgesetz bedingungslos sein verdientes Ende findet, so werden die Haus- und Grundbesitzer die entsprechenden Folgerungen gemäß der gefaßten Beschlüsse der Hauptleitung ziehen.

Landwirte, Obstgartenbesitzer!

Obstbäume in Gefahr!

Botiges Jahr schon wurde hier in der ganzen Umgebung Kahlfraß an den Obstbäumen, verursacht durch den Frostspanner und durch die Schildlaus beobachtet. Für nächstes Jahr ist ein derartiges Auftreten dieser schädlichen Insekten zu erwarten, daß die Bäume durch den Kahlfraß, wenn nichts dagegen geschieht, zahlreich zugrundegehen werden.

Gegen den Frostspanner, dessen Flugzeit schon Ende Oktober beginnend bis in den Dezember hinein dauert, hilft am Besten das Anbringen von Raupenleimringen an den Baumstämmen. Das Weibchen ist nämlich ungeflügelt und muß an den Baumstämmen hinaufkriechen, wo jedes Weibchen bis zu 350 Eier legt.

Bei der österreichischen Pflanzenschutz-Gesellschaft in Wien, 1., Babenbergerstraße 5, bekommt man den dazu geeigneten „Solor-Raupenleim“ samt Unterlagspapier und Gebrauchsanweisung. Wer anderen Raupenleim oder Teerpräparat hat, der bringe an den Bäumen in Brusthöhe einen Streifen haltbares nicht fettdurchlässiges Papier an, auf welches der Leim gestrichen wird. Bei alten Bäumen mit dicker Borke genügt es, die Rinde mit Lehm zu glätten und darauf den Leim direkt aufzutragen. Diese Leimringe müssen bis Jänner jählich erhalten werden, also frisch überstrichen, wenn eingetrocknet, oder von Zeit zu Zeit aufgeraut werden. Gegen die Schildläuse hilft ein Besprühen mit 10%iger Dendrin-(Obstbaumkarbolium)-Lösung an frostfreien Tagen im Winter, zu mindestens aber vor dem Laubausbuch im März. Diese Bespritzung ist gegen alle schädlichen Insekten sehr gut und sollte überall angewendet werden. Auch dieses Dendrin, sowie alle Pflanzenschutzmittel sind von obgenannter Pflanzenschutzgesellschaft zu beziehen. Gegen den Frostspanner kann sicher jeder Obstgartenbesitzer selber seine eigenen Bäume vor Kahlfraß schützen. Gegen die anderen Schädlinge und namentlich gegen die Schildlaus, deren Massenauftritt bis zum Kahlfraß ebenfalls bestimmt zu erwarten ist, hilft aber nur gemeinsames Vorgehen in jeder Gemeinde.

Mögen die Gemeindevertretungen im Ybbstale und die landwirtschaftlichen Kasinos und ähnliche Vereine durch zeitgerechtes Eingreifen die heimische Obstkultur schützen und bei der Bevölkerung aufklärend wirken.

Weitere Aufklärungen erteilt gegen Rückmarkte die Ortsgruppe Oberes Ybbstal des Güterbeamtenverbandes, Hollenstein a. d. Ybbs.

Humor.

Aus der Schule. Lehrer: „Wer die Unwahrheit sagt, den nennen wir also einen Lügner. Und wer die Wahrheit sagt?“ — Karlchen: „Einen Flegel!“

Drei Phasen. Während der Verlobung: Er spricht — sie hört zu. Eben verheiratet: Sie spricht — er hört zu. Später: Beide sprechen — die Nachbarschaft hört zu.

Er: „Heute abends werde ich den jungen Dabsley mitbringen.“ — Sie: „Aber, wir haben gar nichts zu essen im Hause, die Köchin hat einen Rausch, die Kleine hat Durchfall und dann wird auch die Mutter kommen.“ — Er: „Eben deswegen bringe ich ihn mit. Der junge Mann, der demnächst heiraten will, hat den Wunsch geäußert, einmal zuzusehen, wie es in einer glücklichen Ehe aussieht.“ (Aus der „Jugend“).

Aus Hänschens Kuffahnest. (Der Zahn.) Der Zahn ist dazu da, das man beißt oder Zahnweh griegt, was bei jedem Menschen vorkommt. Besonders viele Zähne haben oft Dechnigger, die man dann Zahndechnigger nennt. Die größten haben die Schweine. Hat man keine Zähne, so ist man noch sehr jung oder schon sehr alt. Der Zahn klebt dem Baum, er hat eine Grohne und eine Wurzel, manigmal wachsen auch noch Haare drauf, wie mein Papa nützlich von Dante Alriege sagte, die imer schimbt, wenn mir Rabau machen.

Der Kaffee ist Ihnen zu teuer?

Dann nehmen Sie, bitte, dazu

Titze Feigenlaffee

Er ist ein edles, reines Feigenerzeugnis, und Sie sparen bedeutend.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

An den Herrn Fraktionsobmann der sozialdemokratischen Lokalorganisation in Opponitz.

Sie haben es für gut befunden, die bürgerliche Gemeindevertretung in Opponitz insbesondere und den großdeutschen Vertreter in dieser Partei besonders in der letzten Folge der St. Pöltner „Volkswacht“ auf das heftigste anzugreifen und deren Rückständigkeit, besonders wenn es sich um Forderungen des arbeitenden Volkes handelt, zu geißeln.

Diese Zeilen sollen nicht dazu dienen, Ihrem Schmähartikel eine Erwiderung zu widmen, denn diese niedrige Kampfesart, der Sie sich bedienen, steht nicht dafür, sich in eine Auseinandersetzung mit Ihnen einzulassen, Ihr Volkswachtartikel selbst richtet Sie.

Nur über eine ihrer Anschuldigungen komme ich nicht hinweg und drängt es mich zu einer Erwiderung.

Sie schreiben unter anderem, für schöne Kirchenglocken, für Böller zum Fronleichnamsschießen usw. hat die Gemeinde Geld, aber wenn für Arbeiter eine Fürsorgeunterstützung angesprochen wird oder die Pölkner gebraucht werden zum Empfang der Wiener Sozi, wie Sie wörtlich schreiben, verschließt sich die bürgerliche Gemeindevertretung gegen eine solche.

Wie Ihnen nun, Herr Obmann, als Gemeindevorsteher bekannt sein muß, hat die bürgerliche Gemeindevorsteher in Opponitz auf ihren Antrag einstimmig ohne Debatte, in ihrer Sitzung im Juli l. J. aus Fürsorgegeldern eine außerordentliche einmalige Zuweisung für bedürftige Arbeitslose im Orte im Betrage von schreiben fünf Millionen Kronen bewilligt und wurde dieser Betrag der Dringlichkeit wegen, die Sie vorschützen, sogleich Ihrer Partei eingehändigt.

Wie sich nun nach einwandfreier Information herausstellt, haben Sie geehrter Herr Obmann, in ihren seither gehaltenen Fraktionsitzungen, wo Sie Ihre Genossen über Gemeindeangelegenheiten und Vorkommnisse am Laufenden halten, diese Zuweisung totgeschwiegen und wurde dieser Betrag bis heute, also nach drei Monaten, seiner Bestimmung nicht zugeführt, so daß nun allgemein die Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, daß Sie dieses öffentliche Geld aus überschüssiger Fürsorge so „fruchtbringend“ irgendwo angelegt haben, daß Sie darüber momentan nicht verfügen können oder sollte Ihnen dasselbe unliebsamer Weise abhandeln gekommen sein? In diesem Falle müßte ich Sie, besonders aber die bedauern, für welche diese Zuweisung bestimmt war.

Mir ist nunmehr auch über ihre in der „Volkswacht“ schmerzlich zum Ausdruck gebrachte Aeußerung klar, wo Sie sagen, es kostet Ihnen eine große Ueberwindung, mit solchen Lämmeln, wie sie sich in der bürgerlichen Gemeindevertretung in Opponitz befinden, beisammen sitzen zu müssen. Wahrscheinlich haben Sie vorgehabt, man könnte gar diese Angelegenheit in die Öffentlichkeit bringen, dies wäre wirklich lämmelhaft.

Ich lege Ihnen, Herr Obmann, nahe, in dieser Angelegenheit, wenn dies, während diese Zeilen in Druck gehen, nicht schon geschehen sein sollte, schleunigst Ordnung zu machen, damit Sie mir nicht Gelegenheit geben, noch tiefer in dieses mysteriöse Dunkel hineinzuleuchten und rate Ihnen für die Zukunft, nicht an die Sonne zu gehen, wenn Sie, bezw. einer ihrer Getreuen Butter am Kopfe haben.

Hoffentlich auf Wiedersehen in der „Volkswacht“. Nachdem diese Angaben auf unwiderleglichen Tatsachen fußen, habe ich keine Veranlassung, auf eventuelle Beschwichtigungsversuche, sei es in welsch immer für einem Blatte zu reagieren.

E. Pießlinger.

Wochenschau.

Der Maler **Fritz Gareis** ist im 53. Lebensjahre gestorben. Er war ein Schilderer Wiens und seines Lebens und hat mit seinem Stift Wiener Typen geschaffen, die an die besten Vorbilder erinnern.

Der Steyrer Volksdichter und Vorstand des Männergesangsvereines „Kränzchen“ **Professor Gregor Goldbacher** feierte seinen 50. Geburtstag.

Eine dreibändige, 42zeilige Pergamentbibel aus der **Druckerei Johann Gutenbergs**, die im Besitze des Benediktinerstiftes in **St. Paul im Lavantale** (Kärnten) ist, soll um eine **Million Goldmark** an England verkauft werden. Außer dieser Gutenberg-Bibel gibt es in Oesterreich nur mehr eine, nämlich die in der Nationalbibliothek in Wien, doch ist diese auf Papier gedruckt.

Im 10. Wiener Bezirk wird der **Bürgerplatz** nach dem verstorbenen Bürgermeister **Jakob Reumann** in **Reumann-Platz** umbenannt.

In **Nikitsch** im Burgenlande stieß man bei einer Brunnengrabung auf ein **menschlches Skelett**, in dessen unmittelbarer Nähe auch vergoldete und silberne Gewandnadeln gefunden wurden. Fachkundliche Nachgrabungen erschlossen ein Gräberfeld aus der Zeit der **Völkerwanderung**. Es dürften Langobardengräber sein.

Die **Wiener Straßenbahntarife** werden **erhöht**. Es wird ein **Einheitstarif von 24 Groschen** geschaffen. Der Abendtarif wird aufgelassen.

In **Quincy** (Massachusetts, Amerika) ist das größte **Flugzeugmuttergeschiff** der amerikanischen Flotte von Stapel gelaufen. Es hat einen Gehalt von **33.000 Tonnen**, ist **268 Meter lang**, **32 Meter breit**, erreicht bei **180.000 Pferdekraften** eine Geschwindigkeit von **40 Meilen** und bietet **72 Flugzeugen** Platz.

Der Verlagsbuchhändler und Romanschriftsteller **Dr. Paul Langenscheidt** ist im Alter von **65 Jahren** gestorben.

Kapitän **Mac Millan**, der in **Halifax** (Amerika) von einer **Nordpolexpedition** eingetroffen ist, erklärte, durch seine Entdeckungen in **Labrador** den unbedingten Nachweis zu erbringen, daß Amerika lange Zeit vor seiner Entdeckung durch **Kolumbus von Normannen** besiedelt war. Er behauptet, eine etwa **1000 Jahre alte** Siedlung aufgefunden zu haben.

Infolge **dichten Nebels** wurden kurz vor dem Bahnhof **Dehisch** bei **Leipzig** fünf Streckenarbeiter durch einen Personenzug überfahren und getötet.

In **Wien** soll am **Graben** für die nun zum Aussterben kommenden **Fiaker** ein **Denkmal** errichtet werden, um die populäre Gestalt der „Fiaker“ der Nachwelt zu erhalten.

Die **Budapester Polizei** hat den internationalen Hoteldieb **Otto Paris**, der jahrelang in den meisten Großstädten, zuletzt in **Berlin**, sein Unwesen getrieben hatte, verhaftet.

Aus **Tunis** (Nordafrika) werden heftige **Wetterkatastrophen** gemeldet. Im Gebiete **Bizerta** und **Tunis** wurde ein Eisenbahnzug vom Wasser fortgerissen, wobei sechs Personen ertranken.

Die **Staatstheaterverwaltung** plant in der **Staatsoper** einen **Umbau**, wodurch ein Teil der Logen im zweiten Rang und sämtliche Logen des dritten Ranges kasziert würden und Raum für **Galerieplätze**, bezw. **Estradepplätze** geschaffen wäre, auch im **Burgtheater** ist ein ähnlicher Umbau geplant.

Der bekannte „Eisenkönig“ **Siegmund Breitbart** ist in **Berlin** an den Folgen einer **Blutvergiftung** im Alter von **42 Jahren** gestorben. Es mußte ihm ein Fuß amputiert werden, jedoch konnte auch dies ihn nicht mehr retten.

Der österreichische Gesandte in **Berlin** **Dr. Frank** ist nach **Schweden** gereist, um dem schwedischen Hof sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben.

In **Rüß** am **Semmering** ist der Präsident des Verwaltungsrates der **Donau-Save-Adria-Bahn** (Südbahn) **Dr. Weber** gestorben.

Der Rechnungsdirektor der Finanzlandesdirektion in **Graz** **Erwin Ziegenhofer** ist beschuldigt, **Steuergelder** im bisher ermittelten Betrag von **10.000 Schilling** veruntreut zu haben.

In **Rußland** werden **Spirituosen** in **Friedenszeit** härte wieder frei verkauft, darunter **40%iger Wodka** und **60%iger Kognak** und **Liköre**.

Die **Ostasiengesellschaft** **Wladiwostok** wird einen regelmäßigen Schiffsverkehr **Wladiwostok—Hamburg** einrichten.

In einer **Gasanstalt** in **St. Louis** (Missouri, Amerika) ereignete sich eine **Explosion** der **Ammoniaktaufs**, durch die drei Personen getötet und **30** verletzt wurden. Durch die Explosion wurde ein großer Brand hervorgerufen.

Im der **Riesenhalle** der **Turngemeinde** in **Philadelphia** (Amerika) fand eine **deutsche Feier** zur Erinnerung an die vor **242 Jahren** erfolgte **erste deutsche Einwanderung** in Amerika statt.

Der ehemalige Führer der **slowenischen Volkspartei** und **Landeshauptmann** von **Krain** **Dr. Ivan Susterfic** ist in **Laibach** gestorben.

In den staatlichen Eisenwerken in **Diosgyör** (Ungarn) wurden große **Unterfählungen** entdeckt, die auf Jahre zurückreichen. Der Schaden, den die Eisenfabrik erleidet, beträgt ungefähr **25 bis 30 Milliarden Kronen**.

Der **Junsbruder Gemeinderat** hat aus Anlaß der **Wiederkehr** des Tages der **Abtretung Südtirols** eine **Trauerfeier** abgehalten.

In **Holland** und **Südafrika** wird der **100. Geburtstag** des **Burenpräsidenten** **Paul Krüger** festlich begangen.

Aus Anlaß des **78. Geburtstages** des Reichspräsidenten **v. Hindenburg** hat ein Beauftragter der **deutschstämmigen Amerikaner** eine von über **200 deutsch-amerikanischen Vereinen** unterzeichnete **Huldigungsadresse**, die den Wahlspruch **Hindenburgs**: „**Die Treue ist das Mark der Ehre**“ beinhaltet, überreicht.

Der demokratische Staatssekretär und Reichsminister des Innern a. D. **Dr. Hugo Preuß** ist im Alter von **65 Jahren** gestorben. **Dr. Preuß** war einer der Schöpfer der neuen **deutschen Reichsverfassung**.

Der britische Dampfer „**Margareta**“, der sich mit einer Ladung **Mais** auf der Fahrt nach **Dakar** (Westafrika) befand, ist zwischen **East-London** und **Port Elisabeth**, wie man befürchtet, mit **Mann und Maus** gesunken.

Des großen Schweizer Dichters **Konrad Ferdinand Mayer** **100. Geburtstag** wird derzeit in der gesamten literarischen deutschen Welt gefeiert. Mayer ist der Dichter des prächtigen Epos „**Huttens letzte Tage**“.

In **Bordeaux** (Frankreich) ist auf dem **Marineflugplatz** eine im Bau befindliche **Luftschiffhalle** aus **Metall** in sich zusammengestürzt.

Auf den **rumänischen Gesandten** in **Sofia** wurde während einer Autofahrt ein **Anschlag** versucht. Die Täter konnten entkommen. Es wurden Schüsse gewechselt, durch die aber niemand verletzt wurde.

Siebzehn gut bewaffnete **Banditen** hielten den **Moskau—Warschauer-Expresszug** ungefähr **40 Meilen** hinter **Moskau** an und beraubten kommunistische Führer ihres Geldes und ihrer Dokumente.

Ueber dem **baltischen Meere** wütet ein **Schneesturm**. Sämtliche Handelsschiffe mußten in die Häfen zurückkehren.

Das **Egerer Theater** wurde von den tschechischen Behörden **geschlossen**, weil die Abhaltung von **tschechischen Vorstellungen** verweigert wurde.

Die **Urabstimmung** unter den **österreichischen Bundesangestellten** über die Frage, ob als gewerkschaftliches Mittel der **Ausstand** für die Erzielung besserer materieller Verhältnisse angewendet werden soll, hat **92,8 „Ja“** und **6,7 „Nein“** ergeben.

In **Anzio** (Italien) wurde das direkte Kabel **Rom—Buenos-Aires** (Argentinien) in Betrieb genommen.

Die **Waise** des Bauernbefreiers **Rudlich** wurde in seine schlesische Heimat gebracht und wurde dort feierlich beigesetzt.

Bei **Klosterneuburg** ist ein **Auto** in einen Graben gestürzt, überschlug sich, wobei zwei Personen, **Marie Bumba** und der **Chauffeur Fritz Kretschy**, getötet wurden.

Volksgenossen, fördert die antifemitische Presse!

VERSALE

DAS SELBSTWIRKENDE WASCHMITTEL

Versale benützen —
Wäsche beschützen!

Das empfindlichste Gewebe, ob feinste Seide, flau-
migste Wolle oder ein sonst kostbares Wäschestück
kannst du Versale anvertrauen, denn es gibt allen
diesen Kostbarkeiten die ursprüngliche Frische zurück.
Versale ist mit einem Wort das ideale Waschmittel.
Überall zum Ladenverkaufspreise von **70 Groschen**
per Paket à $\frac{1}{4}$ kg netto zu haben!

HAEFF

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Elegantes Zimmer, gassenfelig, Oberer Stadtplatz, ist mit Frühstück, Wäsche und Bedienung an seinen ruhigen Herrn zu vermieten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1884

Kutschkoffen für Leichtfuhrwerk wird von älterem Manne gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Nettes reines Zimmer 1 oder 2 bettig mit Pension ist zu vermieten. Auskunft aus Gefälligkeit bei Frau Direktor Schöber, Oberer Stadtplatz 35, 1. Stock. 1873

Dauerbrandöfen gut erhalten zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1877

Zu verkaufen. Ein fast neuer Dauerbrandöfen Herrscheider, ein 2 m langer Stimmapparat mit Blech beschlagen ist billig abzugeben. Waidhofenstraße 39, zu sehen von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags. 1874

Bei Fußschmerz lassen Sie nur Burggöllin Waidhofen verwenden. Einzige sichere Wirkung. Anhaltend und wohlthuend! Apotheke Brieth, Waidhofen a. d. Ybbs. 1797

Dr. Ernst Pfanhauser Rechtsanwalt in Amstetten 1859

hat seine Kanzlei aus der Burgfriedstraße Nr. 19 auf den Hauptplatz Nr. 41 verlegt und amtiert vom 12. Oktober 1925 an in Amstetten, Hauptplatz Nr. 41, 1. Stock (Krachnigg-Haus). Fernsprecher Nr. VIII/86 ab Mitte November.

Schöne Landwirtschaft

die sich für Schweinezucht eignet; nur mit guten Grundstücken und geräumigen gut erhaltenen Gebäuden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hammerlinggasse 6. 1878

Wozu leiden!

Selbst die größten Schmerzen verschwinden sofort bei Anwendung der

Dr. Josef Perr

Bad Schallerbacher Gicht- und Rheumatismus - Einreibung (Prämiiert mit dem Staatspreis.)

die selbst bei veralteten Leiden wie Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Ischias, mit den glänzendsten Erfolgen selbst in Bad Schallerbach angewendet wird.

Alleinerzeugung u. Generaldepot:

Oskar Wolter, pharmazeutisches Laboratorium, Krems an der Donau, N.-Ö.

Villa oder Landhaus

in schöner, gesunder Lage wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge an den „Realitätenmarkt“, (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hammerlinggasse 6. 1878

Rechtsanwalt Dr. Karl Warmbrunn Verteidiger in Strafsachen

beehrt sich mitzuteilen, daß er die Praxis wiederum in seinen alten Kanzleiräumen im eigenen Hause in Amstetten (Ecke Burgfriedstraße-Preinsbacherstraße unmittelbar gegenüber dem Gerichtsgebäude) wie früher ausübt. Fernruf wie früher Nr. 13. 1882

Franz Haffelberger, Steyr Lederhandlung

Filiale Weyer im Hause der Gerberlei Schmiedberger

empfehlte sich den geehrten Herren Schuhmacher- und Sattlermeistern sowie den übrigen P. L. Kunden!

Stets bestsortiertes Lager

von allen Lederarten, Schuhmacherzugehör, Treibriemen, Schuhputzmitteln, Rucksäcken, Samaschen, Sportartikeln. 1885

Süßheu und Grummet

bestere Qualität hat in größeren Mengen abzugeben

Drasche-Wartinberg'sche Forstverwaltung Gleiß in Hollenstein a. Y.

Zuschriften mit Preisangebot direkt an die Forstverwaltung. 1883

Vorjähriger guter gemischter Birn-, Apfelmoss

ist zu verkaufen, auf Wunsch werden auch die Fässer mitverkauft. Käufer wollen sich wenden an

Isidor Schartner Villa Blaimschlein, Waidhofen.

Dauernder Verdienst

und glänzende Existenz erzielen rührige Ortsvertreter. Bankgeschäftsstelle Wien, 9. Bezirk, Währingerstraße 16. 1881

Ärzte empfehlen als vortreffliches Hustenmittel



Millionen gebrauchen sie gegen Heiserkeit, Verschleimung, Katarth und schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. 7000 Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. 1831

Auto-Tag- u. Abendkurse

Gemeinsam oder Einzelunterricht für Damen, Herren und Berufs-Chauffeurs. Ausbildung für die theoretische, polizeiliche und praktische Prüfung.

Übungsfahrten — Prüfungsfahrten! Anmeldung, Aufnahme täglich. Auskünfte kostenlos.

H. Waas, „HAWA“, Waidhofen a. d. Ybbs, Urtal. 1844

Tüchtiger Polierer

und Querschleifer sowie Richter werden gesucht. 1876

Bereinigte Sensen- u. Hammertwerke vorm. D. Graf u. Karl Blatter & Co. Waidhofen a. d. Ybbs.

Größere Villa

die sich für eine Pension oder Sanatorium eignet, womöglich mit hübschen Garten gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge: „Realitätenmarkt“, (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hammerlinggasse 6. 1878

Geschäftsleute Deutschösterreichs!

Der „Reichs-Hagereverband“ ist eine unpolitische arische Gewerkschaft, welcher jeder deutsche Geschäftsmann angehören muß. Handels- oder Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglied sind, treten bei und verlangen ein Verbandsblatt: Wien, 3. Bezirk, Radeckgasse 23, 1/16. Eigenes Kredit-Institut.

für Schweinezucht

wird eine Landwirtsch. nur mit guten Grundstücken und geräumigen gut erhaltenen Gebäuden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hammerlinggasse 6. 1778

Neueröffneter Viehmarkt.

Rundmachung.

Der Vieh- und Pferdemarkt der Gemeinde Landl, pol. Bez. Steyr findet am 31. Oktober 1925 in Kirchenlandl mit dem Beginn um 7 Uhr früh statt. Jedes Viehstück muß mit einem Viehpaß gedeckt sein. 1867 Die Gemeindevertretung.

Suche zu kaufen für 500.000 Schweizer Franken Briefmarkensammlungen

Eugen Sekula, Villa „Heimeli“, Luzern (Schweiz). Adresse achten! J. H. 5237 Lz

Tüchtige, stabile Vertreter finden dauernden glänzenden Verdienst

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das St. Marzer Blut-futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Haus

mit 3 Joah Grund, schönen Obstbäumen, 5 Minuten zur Kirche, bei Steyr, D.-Ö., ist preiswert zu verkaufen! Adresse in der Verw. des Blattes. 1875

Achtung! Millionen zu verdienen. Durch den Verkauf der Stier. Dausafe gegen monatliche Raten können Sie sich einige Millionen monatlich verdienen. Auch als Nebenberuf zu empfehlen. Vertretung besonders geeignet für Versicherungsagenten, staatl. Beamte, Lehrer, pers. Eisenbahnbeamte, Pensionisten etc. Anträge an prot. Bankgeschäft Karl Eifenstein, Wien, 1. Maria-Theresienstraße 18. 1890

aber nur bessere Objekte, wie einzelne Karitäten und alte Marken auf Kuverten zu höchsten Preisen. Nützen Sie die heutige Gelegenheit aus. Zahle sofort in Kassa in jeder Währung. Strengste Diskretion. Für wertvolle Sachen komme ich selbst. Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten an 1858

Losratenabteilung des Bankhauses B. Mayer, Wien II., Taborstraße 8 B.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel Kostüme, Kleider, Schosjen und Wäsche

Herren-, Knaben-, Kinder- Raglans und Ueberröcke, Anzüge, Hosen

Sweater, Strickwesten, Hemden, Unterhosen, Socken, Hosenträger, Handschuhe

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!

Mode, Manufaktur und Konfektion

Josef Weiß

Nois Sträußbergers Nachfolger

Waidhofen a. d. Ybbs